

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach aufliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Zusere französische Gäste.

B u d a p e s t, 23. August.

Als die Budapester Gesellschaft der Künstler und Schriftsteller die Franzosen, welche sie bei ihrem Ausfluge nach Paris so freundlich empfangen hatten, zum Besuch der Ausstellung einlud, hatte sie natürlich keine Idee, daß der alte Lefseps trotz seiner achtzig Jahre sich entschließen werde, nach Budapest zu kommen, daß sich ihm eine ganze Reihe von Pariser Notabilitäten, Dichter, Schriftsteller, Journalisten, Maler, Kompositoren, Aerzte, Mitglieder der Akademie und des Institutes anschließen werde. Es war eine Auswahl ausgezeichneter Männer, welche wir hier in der Hauptstadt freudig begrüßten und die durch ihren Takt und ihre Liebenswürdigkeit alle Herzen eroberten. Der Ausflug zu den Wundern der Karpathen und hinab in das Tiefland gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug, wie ihn noch nie ein Fremder in Ungarn erlebte. Die Municipalitäten veranstalteten überall einen feierlichen Empfang, und wenn auch unsere Aristokratie sich mit wenigen Ausnahmen — sie steht ja auch mit der heimischen Kunst und Literatur nur in geringer Berührung — von allen Demonstrationen fern hielt, war der Enthusiasmus des Volkes ein wahrhaft überraschender.

Die ungarische Staatsbahn sorgte mit der größten Zuverlässigkeit für die Bequemlichkeit der Pariser Gäste, die österreichische Staatsbahn wetteiferte mit ihr auf ihren Linien. Ich ergreife hier die Gelegenheit, um einige Ausdrücke in meinem früheren Artikel aus Anlaß des französischen Besuchs zu rektifizieren. Es war nicht die Schroffheit dieser Bahn, welche seit der Zweitheilung ihrer Administration längst aufgehört hat und die jetzt ebenso zuvorkommend ist, wie die anderen Bahnen, sondern bloß der Mangel des Entgegenkommens der deutschen Bahnverwaltungen, welche uns vor zwei Jahren den Weg nach Paris über Italien wählen ließ. Wir wissen es ja, daß wir Ungarn in Deutschland durchaus nicht populär sind und von dort keine Freundlichkeit erwarten können. Der Schulverein und so mancher Gelehrte stehen uns feindlich gegenüber und ihre Agitation nährt die Abneigung, welche sich in den Insulten von Dresden und Berlin geäußert hat.

Unsere Interessen, welche die Erhaltung des europäischen Friedens erheischen, machen das defensive Friedensbündniß mit Deutschland zu einer politischen Nothwendigkeit, was aber den Fürsten Bismarck und das deutsche Parlament durchaus nicht davon abhielt, einen Zollkrieg gegen uns zu beginnen.

Alles dies trug dazu bei, die Sympathien für Frankreich und seine ausgezeichneten Repräsentanten zum lebhaftesten Ausdruck kommen zu lassen. Die herzliche Aufnahme, welche sie bei uns überall fanden, war zum Theil eine Antwort auf jene fortwährenden Angriffe, welche uns in der deutschen Presse zu Theil werden.

Unsere französischen Gäste waren übrigens von einer Liebenswürdigkeit, die Alle bezauberte, die mit ihnen in Berührung kamen. Sie äußerte ihren zündenden Einfluß überall auf die Massen des Volkes, dessen spontaner Enthusiasmus sich schwer beschreiben läßt. Die französischen Gäste und ihr berühmter Führer bewiesen aber bei jeder Gelegenheit jenen Takt, welcher ihre Nation immer charakterisirte. Politische Notabilitäten hatten sich absichtlich schon in Paris dem Ausfluge nicht angeschlossen, die künstlerischen und literarischen Notabilitäten, welche so gern gekommen waren, wichen jeder Politik mit der größten Geschicklichkeit aus, es genügte ihnen, die Sympathien des Volkes zu erwidern und den Demonstrationen die Spitze abzubrechen, welche sich gegen das politische Friedensbündniß mit Deutschland kehren könnte. Die Sympathien und Antipathien lassen sich aber weder erzwingen, noch tödten, sie stehen in keiner organischen Verbindung mit den politischen Interessen und es zeigte sich

auch bei dieser Gelegenheit, daß der Einfluß der freiheitlichen Ideen der französischen Revolution ein weit größerer sei, als die konservative, zünftlerische, antisemitische Strömung, welche von Berlin aus auch zu uns dringt.

Die Pariser Gäste waren von der Wärme des Empfanges, der ihnen nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch überall in der Provinz zu Theil wurde, geradezu überrascht, sie hatten es nicht gehofft, bei uns so herzliche Freunde zu finden, und ihre Berichte an die Pariser Blätter erweckten als Rückschlag in Frankreich eine gleiche enthusiastische Sympathie, welche natürlich der Maulwurfsarbeit des Panflavismus im Auslande ziemlich ungelegen sein muß.

Unsere Gäste haben uns jetzt beinahe alle schon verlassen, die vierzehn Tage aber, welche sie bei uns zubrachten, blieben durchaus nicht ohne Erfolg. Unsere Landsleute sahen überall ein, wie nöthig die Kenntniß fremder Sprachen für jeden gebildeten Menschen sei; bei den Franzosen hörte so manches Vorurtheil auf, welches durch unsere Gegner im Auslande fortwährend verbreitet wird; sie erhielten klarere Ansichten über unsere Kulturbestrebungen und waren im Stande, uns überall, wohin die französische Journalistik dringt, für einige Zeit zu glorifizieren. Wir wissen es sehr gut, daß solche Aufwallungen der Gefühle nicht von großer Dauer sind und auf die Politik der Völker keinen Einfluß haben können. Der Staatsmann aber kann auch diese Symptome nicht ganz außer Acht lassen.

Franz Pulshty.

Schmerling.

B u d a p e s t, 23. August.

Im herrlichen Lussee feiert heute seinen achtzigsten Geburtstag ein Mann, dessen Name in Ungarn niemals mit Liebe und Verehrung, oft mit Born und Haß genannt worden ist, und welchem trotzdem hohe Achtung nicht versagt werden kann: der Präsident des Obersten Gerichtshofes in Wien, Anton Ritter v. Schmerling. Der Politiker Schmerling ist todt, gehört der Geschichte an. Wie Fürst Karl Auersperg und die Mehrzahl der anderen liberalen Koryphäen des Wiener Oberhauses, hält sich der österreichische Oberste Richter seit Jahren fern von dem parlamentarischen Leben, nachdem sein Widerstand gegen die Slavisierung und allmähliche Föderalisierung des Staates durch Pairschübe zunichte gemacht worden. Sollten auch ihm, der die Last seiner achtzig Jahre mit wunderbarer körperlicher und geistiger Rüstigkeit trägt, noch lange Jahre eines thatfähigen Daseins vergönnt, auch dann wird ihm niemals mehr das Eingreifen in die politischen Geschicke möglich sein. Denn die Welt, in welcher sein Sinnen und Streben sich bewegt hat, die josephinische, ist unwiderbringlich untergegangen. Mit dem Sanguinismus der Jugend und der Zähigkeit des Alters zugleich hat Schmerling vor einem Lustrum noch an seinen Ideen festgehalten und nicht aufgehört, an ihre einstige Verwirklichung zu glauben; erst die Wirklichkeit des Ministeriums Taaffe hat ihn die Hoffnungslosigkeit und die Resignation gelehrt. Mit der Unbefangenheit des Historikers kann heute die ungarische Nation über Schmerling urtheilen.

Wäre der Erfolg der alleinige Maßstab der Größe, der Mann, welchem heute zahlreiche österreichische Städte und Vereine huldigen und Glück wünschen, würde vielleicht der Allerkleinste unter den Staatsmännern sein, denn von Allem, was er heraufzuführen gesucht hat, ist das Gegentheil eingetreten. Er wollte im Herzen Europa's ein großes, einheitliches, germanisiertes, aber auch vom Hauche der Freiheit, namentlich der religiösen, gestreiftes und der unermüdeten Kulturarbeit hingegebenes und der unermüdeten Kulturarbeit hingegebenes und Großösterreich schaffen, welches Deutschland und Italien beherrschen sollte. Er war in den vierziger Jahren und namentlich im Frühling 1848 der Führer der ständischen Opposition, welche die Verwandlung Oesterreichs in einen Verfassungsstaat

forderte. Ein Jahr, nachdem er den Sturz Metternich's herbeiführen geholfen, wurde in Kremsier die österreichische Verfassung begraben. Er schuf die ersten österreichischen Schwurgerichte; ihre Suspension führte seinen Rücktritt aus dem Ministerium Schwarzenberg herbei. Er wirkte 1848 als deutscher Reichsminister für die „österreichische Spitze“ in Deutschland, und der König von Preußen wurde zum deutschen Kaiser gewählt. Er oktroyirte die Februarverfassung, deren freiheitliche Mängel eine Erbschaft des feudal-ultramontanen Oktoberdiploms waren und mit der Zeit beseitigt werden konnten, deren Kardinalfehler, die Ignorirung des ungarischen Staatsrechts, jedoch ihren Untergang herbeiführen mußte und schnell herbeigeführt hat. Er suchte durch Berufung des deutschen Fürstentages die Führung Oesterreichs über Deutschland zu retten, und bei Königgrätz wurde Oesterreichs Ausschließung von Deutschland entschieden. Er wollte ganz Oesterreich-Ungarn deutsch machen, und Oesterreich wird jetzt slavisch. Er trat erfolgreich für die Gleichberechtigung der Protestanten und Israeliten ein, mußte denselben sogar — allerdings nur durch Anrufung der deutschen Bundesakte — in Tirol das Niederlassungsrecht zu erzwingen; heute jedoch sind die Ultramontanen im Bunde mit den Slaven die Herren der Situation in Oesterreich. Großes und über die politischen Wandlungen hinaus Dauerndes hat er für Anregung und Förderung des wissenschaftlichen Strebens in Oesterreich gethan; noch grünte, was er vor Jahrzehnten gesät hat, aber die ersten Spuren des Welkens und Erschlaffens des wissenschaftlichen Geistes in Oesterreich, selbst auf dessen deutschen Universitäten, sind unverkennbar. All' die Ideale, welche ihm auf der Lebensbahn voran gezogen sind, alle sind zerronnen. Ein großer, ein einziger Mißerfolg ist dieses nun durch acht Jahrzehnte währende Leben gewesen.

Aber wenn es Unrecht wäre, Schmerling auf Grund des absolut negativen Erfolges zu den Kleinsten zu rechnen, so wäre es ebenso großes Unrecht, ihn auf Grund des römischen Sprichwortes: „In großen Dingen sei es genug, gewollt zu haben“, groß zu nennen. Gewiß, die Idee des weltbeherrschenden deutschen Siebenzig- = Millionen-Reiches war eine große; wäre sie durchführbar gewesen, sie hätte dem Staatsmanne, der ihre Verwirklichung begonnen, ewigen Ruhm eingetragen. Doch darin eben zeigt sich die staatsmännische Größe, daß sie nur will, was sie kann, daß sie nicht das Erreichbare preisgeben muß, weil sie nach Unerreichbarem hascht. Hätte Schmerling Ungarns Recht heilig gehalten, er wäre, menschlicher Berechnung nach, in Oesterreich und vielleicht auch in Deutschland zum Ziele gelangt und hätte sich ein geeignetes Andenken gesichert. Jetzt können wir ihn nur achten als den unermüdeten österreichischen Patrioten, das Musterbild eines Richters und den makellosen Charakter. Die josephinischen Ideen, deren letzter Vertreter er gewesen ist, sind vor ihm eingesargt worden; er überlebte sie und wird hoffentlich noch so lange leben, daß er die Wiederauferstehung jenes unvergänglichen Kerns dieser Ideen erlebt, der nicht dauernd verscharrt werden kann: der religiösen Duldsamkeit und Gleichberechtigung, des regen Kultureifers und des neben dem ungarischen bestehenden, nicht jedoch letzteren aufhebenden österreichischen Staatsgedankens.

Budapest, 23. August.

¶ Mit Hinblick auf die *Entrevue von Kremier* haben wir heute einen höchst bezeichnenden Artikel eines Petersburger Blattes zu verzeichnen, welches gegen gewisse panflavistische Utopien den „kalten Wasserstrahl“ dirigirt.

Die „Petersburger Wiedomosti“ glauben nämlich aus den Aeußerungen der Prager „Politik“ entnehmen zu können, daß auch dieses Blatt ein Eintreten Auslands bei der *Entrevue* in Kremier für die *Uthene* Galiziens für möglich hält. Die „Wiedomosti“ stellen daher an die „Politik“ die Frage, ob sie im Ernste an die Einmischung Auslands in rein innere Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns glaube. Bei aller Sympathie für die Galizianer

und bei allem Mitleid für ihre traurige, durch die Polen geschaffene Lage werde sich doch schwerlich in Rußland ein Staatsmann finden, der eine ungebundene Einmischung in die inneren Fragen eines befreundeten Staates für zweckentsprechend hielte. Ebenso sonderbar sei es, wenn die tschechischen Blätter anlässlich der Kremser Begegnung von einem engeren Bündnis der beiden mächtigsten slavischen Reiche sprechen und auf eine Erhaltung des Verhältnisses zu Deutschland rechnen. So theuer uns die „nächsten Brüder“ sein mögen, sagen die „Wiedomosti“, so wird doch die alte, traditionelle Freundschaft, welche mittelst gegenseitiger, untrennbarer Interessen uns mit Deutschland verbindet, schwerlich zum Opfer gebracht werden, selbst in dem Falle, als es wirklich möglich wäre, die famosen slavophilen und panslavistischen Ideale zu verwirklichen. Die „Wiedomosti“ sind der Ansicht, daß schon der Umstand, daß Graf Kálmán über Barzin nach Kremser geht, deutlich dafür spricht, es könne von einer Aenderung der österreichisch-ungarisch-deutschen, und noch weniger der deutsch-russischen Beziehungen die Rede sein. Daß Rußland die Annäherung zu Oesterreich-Ungarn aufrichtig wünsche, sei zweifellos, aber noch mehr zweifellos sei es, daß Niemand mit absichtlicher Vermeidung Berlins sich zu diesem Schritt entschließt. Es seien also durchaus willkürliche Kombinationen, wenn ein Theil der österreichischen Presse von der bevorstehenden Begegnung eine Aenderung der internationalen Beziehungen erwartet.

* Der Wiener Korrespondent der „Times“ weiß dem genannten Blatte über die Resultate der Barziner Zusammenkunft der Minister Bismarck und Kálmán Folgendes zu melden:

Man glaubt in amtlichen Kreisen, daß die zwei Reiche derzeit weder die Bollunion, noch den Zollkrieg vorbereiten. Gewiß ist, daß von beiden Seiten Versprechungen bezüglich einzelner Zugeständnisse gemacht wurden. Zu erwähnen ist, daß die Grenzsperrung gegen ungarisches Borstenvieh aufgehoben wurde und daß dieser Maßregel einige Milderungen hinsichtlich der Anwendung der neuen Getreidezölle folgen werden. Der Zolltarif wird nicht herabgesetzt werden, doch wird man wahrscheinlich einen Modus dafür finden, daß er nicht mit übermäßiger Strenge angewendet werde. Mit Rücksicht auf dieses Zugeständnis werden die Ministerpräsidenten Taaffe und Tisa die den Parlamenten Oesterreichs und Ungarns demnächst zu unterbreitenden Tarifentwürfe wesentlich modifizieren.

Nach einem Berliner Telegramme wurde die Bekanntmachung der preussischen Regierung in Angelegenheit der auch in der obigen Korrespondenz erwähnten Einfuhr von Borstenvieh bereits in amtlichen „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Durch diese Bekanntmachung sind die Regierungspräsidenten an der österreichisch-ungarischen Landesgrenze angewiesen, die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn unter den geeigneten veterinärpolizeilichen Vorschriften v. 1. Sept. bis auf Weiteres zu gestatten. In dieser offiziellen Bekanntmachung ist daher von einer, in den ersten einschlägigen Nachrichten erwähnt gewesenen Beschränkung der Einfuhr auf einen Tag in jeder Woche keine Rede. Die Einfuhr von Schweinen aus Rußland ist ebenfalls gestattet, jedoch nur für die Zeit vom 1. September bis Ende Oktober. Schließlich behält es sich die preussische Regierung vor, die Grenzsperrung sofort wieder in Kraft treten zu lassen, wenn in Oesterreich-Ungarn oder Rußland wieder Seuchen unter dem Borstenvieh ausbrechen sollten.

‡ Zu den unerquicklichen Zuständen in Böhmen liegen heute einige weitere Meldungen vor. Das zwar nicht leitende, doch meistgelesene tschechische Blatt, die „Narodni Listy“, erklärt als heiliges und unveräußerliches Recht der Tschechen, daß die Verfassung revidiert werde, damit die Länder der böhmischen Krone ihre Autonomie erhalten. Dieser Akt müsse dann durch den Krönungsseid besiegelt werden, womit auch der „König“ anerkennen würde, daß die erwähnten Länder eine besondere Individualität seien, welche in keinem anderen Staatsgebilde aufgehen könne. — Der Prager Stadtrath genehmigte den Reorganisationsentwurf für eine tschechische höhere Töchterschule unter der Bedingung, daß nicht die deutsche, sondern die polnische, russische und englische Sprache gelehrt werde. — Andererseits ist der von der Regierung unternommene Versuch, unter den Deutschböhmen eine Regierungspartei zu schaffen, total gescheitert. Der Gründer der Partei, Dr. Schneider — die Partei heißt danach „Schneiderpartei“ — veröffentlicht die Erklärung, daß er aus der Partei geschieden ist, da er „die Seelenqual, welche für ihn in dem Wortwurfe liegt, er hätte sich in irgend einer Weise mit den Tschechen vereinigt, nicht zu tragen im Stande war.“ „Ich bedauere“, so schließt die Erklärung, „aus ganzem Herzen die geistige Verwirrung und Täuschung, der ich mich hingab, glaube aber durch diese meine offene Erklärung bewiesen zu haben, daß mich kein unedles oder eigennütziges Motiv leitete.“

Die Schmerling-Feier.

Im grünen Vergewinkel von Nussee feiert heute, am 23. d., Anton Ritter v. Schmerling das Fest seines 80. Geburtstages. Schon gestern Abends hat Ihre Majestät die Kaiserin vor ihrer Abreise von Jschl, die um 8 Uhr Abends erfolgte, an Schmerling ein in den hübschvollsten Ausdrücken abgefaßtes Gratulationstelegramm gerichtet. Und die halbamtliche „Wiener Abendpost“ schrieb gestern aus Anlaß der heutigen Feier: „Ritter v. Schmerling begehrt in erfreulichster körperlicher Rüstigkeit und voller Geistesfrische sein achtzigstes Geburtsfest. Die aufrichtigen Glückwünsche, die dem Gefeierten anlässlich dieses seltenen Gedentages aus dem Kreise seiner Familie und

seiner zahlreichen Verehrer zukommen werden, finden gewiß auch in ganz Oesterreich ein verständnißvolles Echo. Ueberall wird man den hohen Tugenden, insbesondere der Pflichttreue und dem Patriotismus, von denen Ritter v. Schmerling während einer langen und ehrenvollen Laufbahn so viele leuchtende Proben abgelegt hat, vollste und rückhaltloseste Würdigung und Anerkennung angebeihen lassen.“

Aus Nussee, wo gestern mit jedem Zuge ganze Schaaren von Festtheilnehmern eintrafen, wird vom 22. d. gemeldet:

Auf dem oberen Plage, wo der Kammerhof steht, in dessen stattlichen Räumen Ritter v. Schmerling wohnt, herrschte bereits am Vormittage reges Leben. Das stattliche Gebäude ist mit Tannenreisig festlich geziert. Die Vorhalle, das breite Stiegenhaus und das geräumige Vestibule sind mit Blumen- und Baumgruppen geschmückt. In der Halle prangt in alterthümlicher Schrift der Spruch: „Sei Ehre dir, ehwürdiges Haupt, von hoher Eichen Kraft umlaubt.“ Der obere Platz ist sammt dem großen Brunnenbassin in seiner Mitte reich dekoriert. Zahlreiche prachtvolle Blumen-spenden für den Jubilar sind eingetroffen. Die drei Empfangszimmer Schmerling's sind mit denselben dekoriert. Das japydische Damenstift sendete eine bordeauxrote Garnitur mit dem eingestickten Wappen Schmerling's. Zahlreiche andere, höchst werthvolle Spenden füllen den Saal.

Die erste der Deputationen, welche Ritter v. Schmerling am Nachmittage empfing, war jene der Theresianischen Akademie. Dieselbe überreichte das Ehrengeschenk der Akademie, eine silberne Reiter-Statuette des Kaisers, vom Kammergraveur Jauner angefertigt, an deren Sockel sich eine Widmungstafel mit folgender Inschrift befindet: „Die k. k. Theresianische Akademie ihrem Kurator Anton Ritter v. Schmerling aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres als Zeichen dankbarer Verehrung am 23. August 1885.“ Die Deputation bestand aus folgenden Mitgliedern: Akademie-Direktor Hofrath Dr. Gutsch, v. Frankenthurn, Vizirektor Regierungsrath Egger, Güterinspektor Baron Sommaruga, Oberarzt Dr. Heilm und Oberpräses der kaiserlichen Rath Traun nebst 12 Jünglingen, welche im Salzkammergut ihre Ferien verbringen und zu diesem Feste nach Nussee gekommen waren. Hofrath Gutsch überreichte das Ehrengeschenk mit einer festlichen, beglückwünschenden Ansprache, dann gab der Jüngling Franz Windischgrätz dem Danke und der Verehrung der Jünglinge für den Kurator noch speziellen Ausdruck. Ritter v. Schmerling war sichtlich gerührt und erwiderte in längerer Rede, in welcher er darauf hinwies, daß er die Begrüßung der Theresianischen Akademie in der That als ein Familienfest betrachte und das heute überreichte Geschenk als ein sichtbares Zeichen seiner innigen Beziehungen zu dieser Musteranstalt seinen Enteln überliefern werde. Die Theresianische Akademie habe stets dem Staate hervorragende Staatsmänner, Krieger und Kirchenfürsten gegeben, und mit Stolz konstatiere er, daß sie auch gegenwärtig im In- und Auslande als Musteranstalt Geltung habe.

Die Glückwünsche der Stadt Wien wurden vom ersten Schriftführer des Gemeinderathes, Dr. v. Geitler, überbracht, da der Bürgermeister Uhl erkrankt war.

Mit Eintritt der Dämmerung begannen die Vorbereitungen zur feierlichen Ueberreichung der Glückwünsche. In dem oberen Marktplatz waren Tausende von Menschen versammelt, als kurz nach 7 Uhr Musik anmarschirte. Es waren Feuerweh-, Veteranen-, Kurz- und Bergknappenkapellen mit klingendem Spiele vor dem Haupte des Jubilars aufgezogen; ihnen schloß sich der Männer-Gesangverein „Nussee Niedertranz“ an. Bald darauf erschienen die Deputationen, zunächst die Gemeindevertretung von Markt Nussee, mit dem Bürgermeister Kreuzberger an der Spitze, die Pfarrgeistlichkeit, geführt von Dekan Hamer, Fürst Schönburg, der Vizirektor des Herrenhauses, Herrenhausmitglieder, Reichsraths-Abgeordnete und Geheimräthe, der zweite Präsident des Obersten Gerichtshofes Karl v. Stremayr mit dem Senatspräsidenten Freiherrn v. Lappenna und Hofrath Dr. Welf, sowie General-Vizekurator Glaser, welcher dem Jubilar ein brillantes silbernes Schreibzeug dedizierte. Dann folgte Freiherr v. Hye mit den Adressen vom Reichsgericht, juristischen Doktor-Kollegium und der juristischen Gesellschaft. Für die Akademie der Wissenschaften überreichten Präsident N. v. Arneß, Hofrath Brückle und Professor Dr. v. Hartzel die Adresse. Ferner überreichten mehr oder minder reich ausgestattete Adressen: als Landeshauptmann von Steiermark Graf Wurmbbrand, als Vertreter der mährischen Großgrundbesitzer Ritter v. Chlumetzky, die nieder- und oberösterreichische Advokatenkammer, sowie die Notariatskammer. Für die Wiener Sparkasse Nikolaus Dumha und Karl Ritter v. Lucam, für den wissenschaftlichen Klub die Vizepräsidenten Hofrath Hauert und Dr. Brunner v. Wattenmühl und Professor Lützow, für den Beamten-Verein das Präsidium. In diesen großen Rahmen fügten sich Vertreter von Gemeinden, deren Ehrenbürger Ritter v. Schmerling ist, von Wien, Jschl, Graz, Salzburg, Innsbruck, Olmütz, Brünn, Weiz und anderen. Schmerling, welcher in voller Rüstigkeit und Geistesfrische sehr gut ausdient, erwiderte die Fülle der Ovationen mit überwältigendem Gesühle. Zum Schluß sang die Liebertafel „Du mein Oesterreich!“, das tschechische Schützenlied und „Das treue deutsche Herz“. Dann folgten einige Musikstücke, worauf der Abmarsch erfolgte.

Die wichtigsten Momente des Empfanges waren diejenigen Aeußerungen theils der Gratulanten, theils Schmerling's, die sich auf das politische Leben Oesterreichs und auf die politische Haltung des Jubilars bezogen.

Fürst Schönburg-Hartenstein betonte unter Anderem, daß die bereits veröffentlichte Adresse der Verfassungsreueen allen denen aus der Seele geschrieben sei, die sich als Geheimräthe, Mitglieder des Herren- und Abgeordnetenhauses den Deputationen angeschlossen; der morgige Tag sei der achtzigste Geburtstag eines großen Patrioten. (Stürmischer Beifall und Hochrufe.) Schmerling erwiderte: „Seitdem in Oesterreich ein Verfassungsleben besteht, ist es mir beschieden gewesen, in den Vertretungskörpern einen Platz einzunehmen. War auch die Thätigkeit mitunter eine schwierige, so ist mir doch das

große Glück zutheil geworden, mit Männern in Berührung zu kommen, die, gleich mir, Patriotismus und Liebe zum Kaiser und zur verfassungsmäßigen Entwicklung unserer Monarchie besitzen. Ich habe mich, wenn auch nicht immer mit Erfolg, bemüht, diese Prinzipien mit meinen besten Kräften zu vertreten, und wenn ich in dieser Richtung Einiges geleistet, so wird mir dafür heute der schönste Lohn, indem so ausgezeichnete Männer sich mir glückwünschend nähern. Diese Ovation ist der schönste Augenblick meines Lebens, die Zukunft liegt dunkel. So lange ich kann, werde ich festhalten an unseren Grundsätzen. Wenn auch die Kräfte versagen sollten, mein Muth bleibt aufrecht.“ (Nicht endemwollender Beifall.)

Ritter v. Chlumetzky sagte im Namen des mährischen Großgrundbesitzes unter Anderem: „Ihre Gesinnungsgenossen im mährischen Großgrundbesitz verehren in Ew. Erzellenz den geistigen Schöpfer des hochherzigen kaiserlichen Geschenkes, der Verfassung, welche die große Mehrheit des mährischen Großgrundbesitzes dankbarst acceptierte, zu deren zeitgemäßer Abänderung sie loyal mitwirkte, deren Prinzipien aber sie jederzeit und bis zum heutigen Tage gegen alle Anstürme beharrlich und getreu vertheidigt. Wir verehren in Ew. Erzellenz den müthigen Vorkämpfer für die mehrerlei wieder bedrohten, guten, altösterreichischen Traditionen, vermöge welcher, bei aller Rücksichtnahme auf Bedürfnisse und berechtigte Wünsche der Theile, doch der staatliche Einheitsgedanke alle öffentlichen Einrichtungen durchdringen und den Kultur-Elementen, welche die Staatseinheit ermöglichen, die entsprechende Würdigung und Stellung zu Theil werden muß — Traditionen, für welche wir jederzeit mit Mäßigkeit und Entschiedenheit eintreten.“ — Chlumetzky überbrachte dem Jubilar dessen in Silber ausgeführte große Porträtmédaille, eine Arbeit des Kammer-Médailleurs A. Scharff.

Die Glückwunschsadresse der Akademie der Wissenschaften feiert Schmerling als den Nestor der österreichischen Patrioten, während die Adresse der niederösterreichischen Advokatenkammer darauf hinweist, daß es keinen Namen aus früheren Tagen oder in unserer Zeit gibt, der mit dem österreichischen Rechtsleben inniger verwebt wäre, als der Name Schmerling's. Von besonders werthvollen Geschenken sind zu erwähnen: eine goldene Wage der Gerechtigkeit, in den Wagschalen herrliche Theerosen, eine Spende von Hofrath Nibel, dann kostbare Ehrengaben vom russischen Staatsrath Kramer und Anderen.

Morgen wird dem Jubilar als Ehrengeschenk ein Schreibschiffchen überreicht werden, der theils mit vergoldeten, theils mit oxydirtem Silber montirt und reich mit Lapislazuli, Email und Edelsteinen geziert ist. Der künstlerische Schmuck des Aufsatzes bezieht sich auf die Verdienste Schmerling's als Staatsmann, Richter und Menschenfreund. Auf drei Schildern am Sockel sind diese drei Worte eingravirt; ein vierter Schild trägt die Widmungs-Inschrift: „Zur Feier des 80. Geburtstages!“ Die Fläche dieses schon profilirten Sockels, der zugleich als Tafel des Schreibzeuges dient, ist ganz mit Lapislazuli eingelegt. Auf derselben erhebt sich ein schön gegliedertes Aufbau, an dessen unterstem Theile Schmerling's Wappen, in Perlen, Edelsteinen und Email ausgeführt, angebracht ist. Auf dem obersten Theile des mit Festons reich geschmückten Aufbaues steht die allegorische Figur der Austria, eine Kaiserkrone, mit Perlen und Edelsteinen geziert, auf dem Haupte tragend und ein Szepter in der linken Hand haltend. Zu beiden Seiten des Aufbaues tragen Genien die eigentlichen Schreibgefäße, an denen das Geburtsjahr, der Geburtstag und das Monogramm Schmerling's in Brillanten auf Emailschildern angebracht sind. An der Rückseite des Aufbaues befindet sich ein Schildchen mit den Worten: „Von treuen Verehrern gewidmet.“ Das Ganze ist im Renaissance-Stil ausgeführt und ein Werk des Kammer-Graveurs Heinrich Jauner in Wien.

Ausland.

Budapest, 23. August.

Zur Tagesgeschichte.

Die Frage der Karolinen-Inseln fährt fort, die politische Welt in hohem Grade zu beschäftigen. Allgemein besteht die Ueberzeugung, daß man in Madrid einsehen werde, man habe den Bogen zu straff gespannt. Unangenehm berührt es in Berlin, daß die spanische Regierung andere Großmächte in die Streitfrage hinein-zuziehen versucht. — Die deutsche Regierung beantwortete übrigens die Reklamationen des Madrider Kabinetts mit der Erklärung, Deutschland beanprucht nur diejenigen Inseln, auf welche Spanien keine nachweisbaren Rechte besitzt. — Ueber die drei bedeutendsten Karolinen-Inseln Yap, Sulaie und Bonapé liegen nachstehende Notizen vor.

Die ersteren beiden werden von je einem König, die letztere von fünf Häuptlingen beherrscht. Yap hat gut gepflasterte Straßen am Strande. Ehemals, ehe europäische Schiffe die Inseln besuchten, dehnte das heute ungefähr 10,000 Seelen zählende Volkchen seine Fahrten bis nach den Marianen aus und unterhielt einen lebhaften Tauschhandel. Die Insel zählt 67 unabhängige Dörfer. Unter den epidemischen Krankheiten wird neben einer Halsentzündung vor Allem ein bössartig ansteckender Husten erwähnt, der meist schon nach wenigen Tagen tödtlich verläuft. In Kusaie finden sich die Ruinen gewaltiger Cyclophenbauten, die allein noch Zeugniß ablegen, daß Kusaie früher von einem kräftigeren und intelligenteren Menschenstamme bewohnt und stärker bevölkert gewesen war. Von Seuchen und ansteckenden Krankheiten ist hier nichts bekannt. Vonapé wird im Munde der Matrosen und Unterhändler wegen ihres Reichthums an Lebensmitteln und ihrer schönen Bewohnerinnen sehr gerühmt. Noch vor 30 Jahren soll die Insel von mehr als 15,000 Menschen bevölkert gewesen sein. Ein englisches Schiff schleppte die Blattern ein, heute ist die Zahl der Bewohner unter 2000 gesunken. Auch hier legen Königsgräber Zeugniß von einer früheren höheren Kulturstufe ab. Die französische öffentliche Meinung befaßt sich fortwährend mit dem angeblich gewaltsamen Ende Olivier Pain's. Der „National“ meldet: Nachrichten, die dem hiesigen Minister des Aeußern zugegangen sind,

scheinen zu bestatigen, daß D. Pa in sechs Monate vor der von Selikowits angegebenen Zeit gestorben sei. Alle Nachforschungen Selikowits, dessen Aufenthalt aufzufinden, seien fruchtlos geblieben. Nächsten Mittwoch wird Rochefort den Vorsitz in einer öffentlichen Versammlung im Saale Rivoli führen. Rochefort beabsichtigt, in derselben über die englische Regierung zu sprechen und einen Protest gegen die Haltung des französischen Ministeriums in dieser Sache einzulegen. Zwei andere Versammlungen zu demselben Zweck sind bereits angekündigt.

Ueber die Mission Sir H. D. Wolff's berichtet der Berliner Korrespondent des „Standard“:

Nachdem ich den Vortheil einer Unterredung mit einem hohen aus Konstantinopel hier angekommenen hervorragenden Diplomaten — einem Herrn, der sich der vorragenden Gunst des Sultans erfreut und dessen Meinung über Angelegenheiten im Orient großes Gewicht hat — gehabt, beileide ich mich, Ihren Lesern die Ansichten desselben über die Mission Sir H. D. Wolff's zu unterbreiten. Mein Gewährsmann sagte: Wenn der britische außerordentliche Bevollmächtigte entsetzt wurde, dem Sultan ein Schuß- und Trugschiff mit England gegen Rußland anzubieten, dann muß Sir Henry vorbereitet sein, nur geringen Erfolg zu erwarten. Beide — sowohl der Sultan, wie der Großvezier — sind gegen irgend eine Politik der Aktion. Ueberdies hat die Politik Mr. Gladstone's ein so tiefes Mißtrauen gegen England erzeugt, daß Abdul Hamid und Said Pascha gegenwärtig geneigt sind, selbst eher Rußland als England zu trauen. Die wohlwollende und lokale Politik des jetzigen englischen Ministeriums wird für längere Zeit verfolgt werden müssen, ehe das jetzige türkische Mißtrauen gegen England beseitigt wird. Der Sultan sieht voraus, daß, falls ein Regierungswechsel eintreten sollte, die Türkei wiederum fallen gelassen werden würde. Die türkische Armee ist weniger stark oder zahlreich als je. Es ist daher nicht denkbar, daß der Sultan und sein Großvezier, denen beiden diese Thatsache wohl bekannt ist, bezogen werden sollten, sich auf irgend eine Expedition einzulassen. Beim Ausbruch der ägyptischen Verrückungen empfahl Fürst Bismarck dem Sultan die Entsendung von 30,000 Mann nach Egypten, um die Engländer im Zaume zu halten. Abdul Hamid folgte indessen aus einem Gefühl seiner Schwäche und aus Furcht vor weiteren Verwicklungen diesem Rathe nicht. Wenn daher Sir H. D. Wolff vorzuschlagen gedenkt, der Sultan solle zur Wiederherstellung der Ordnung im Sudan eine Armee dorthin senden, so dürfte es ihm kaum gelingen, ihn dazu zu überreden, selbst wenn England alle Kosten übernehmen wollte. Die Armee ist kaum hinreichend zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den eigenen Territorien des Sultans, und eine Truppenentsendung nach außerhalb könnte nicht ermangelt, gefährlich zu sein. Der Sultan weiß gut genug, was er von Rußland zu fürchten hat. Er weiß sehr wohl, daß Rußland nur aus den besonderen Gründen den Frieden hält, welche das gegenwärtige Einvernehmen zwischen Rußland und den österreichisch-ungarischen Bundesgenossen hervorbrachten; aber er bleibt überzeugt, daß Rußland beständig auf die Vernichtung des türkischen Reiches hinarbeitet.

Den letzten Nachrichten zufolge soll der Zustand des russischen Ministers des Innern, Grafen Tolstoj, keine Hoffnung auf vollständige Genesung bieten, da mittlerweile der Krankheitsprozeß schon weit vorgeschritten ist. Die Ärzte haben dem Minister jede geistige Arbeit unterzagt und die Vermeidung jeglicher Aufregung vorgegeschrieben. Seine Rückkehr nach Petersburg im Herbst soll fraglich sein; jedenfalls ist die Wiederübernahme der ministeriellen Geschäfte ausgeschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 23. August.

* Wetterbericht. Heute Morgens hatten wir schweren Regen, die Witterung blieb den ganzen Vormittag trüb, heiterte sich aber Nachmittags auf. Das Thermometer zeigte Morgens 8 Grad Reaumur, Mittags 17 Grad Reaumur. Das Barometer steht auf 756.5 Mm. Die Depression (753—755) erstreckt sich von Westrußland durch Ungarn bis zur Adria. In Ungarn haben sich bei westlichen, zum Theil östlichen mäßigen Winden sowohl die Temperatur, als der Luftdruck wenig verändert. Das Wetter ist veränderlich, zeitweise sonnig, kühl. Regen kamen zahlreich vor, im Südwesten in großer Menge, hier und da mit Gewitter. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist veränderliches, windigeres, bei Nacht kühles Wetter mit Regen zu erwarten.

* Ernennungen. Der Rechtspraktikant Alexander Cserenyés zum Bizektor am ungarischen Bezirksgericht; Grundbesitzer Julius Fákó zum Assistenten an der Schenker- und Forst-Abtheilung; Rechnungs-offizial zweiter Klasse Arpad Bibó zum Vollennehmer erster Klasse beim Soosmezser Zollamt.

* Minister Lucius ist heute auf der Durchreise nach Belgrad aus Berlin hier angekommen und im „Hotel de l'Europe“ abgestiegen.

* Magistratsrath Matthäus Hamza, das älteste Mitglied des hauptstädtischen Magistrats, ist gestern in seiner Sommerwohnung in Budapest in Folge eines Schlagflusses unerwartet und plötzlich in seinem 62. Lebensjahre und nach vollbrachter 41-jähriger Dienstzeit gestorben. Hamza speiste gestern noch im Kreise seiner Familie in heiterster Laune zu Mittag und machte dann ein Nachmittagsschläfchen. Dasselbe währte etwas länger als sonst und bald zeigte es sich, daß Hamza während der Nachmittagsruhe vom Schläge gerührt wurde, demzufolge er trotz der sofort angewandten ärztlichen Hilfeleistung Abends drei Viertel 8 Uhr verschieden ist. Hamza trat 1844 in städtische Dienste und wurde sofort im Konzeptfache verwendet. In den Fünfziger Jahren fungirte er bereits unter dem Bürgermeister Konrad als Präsidialsekretär. Im April 1861, bei Beginn der nur viermonatlichen konstitutionellen Aera, als Rottenbiller Bürgermeister und Paul Király städtischer Obernotär wurde, ist Hamza als Bizektor gewählt

worden. Noch im selben Jahre mußte das konstitutionelle System dem Provisorium weichen und wurde Hamza im Oktober 1861 durch den k. k. Regierungskommissär Koller zum Magistratsrath ernannt. Hamza war stets ein ruhiger, gelassener Mann, der sich nicht um Politik, sondern nur um seine Amtspflichten kümmerte, und er wurde auch bei allen weiteren Beamtenrestaurationen immer wieder als Magistratsrath gewählt, als welcher er am längsten die Militärsektion leitete. Der letzte Magistratsrath am Mittwoch hat Hamza noch beigezogen. Der Bürgermeister-Stellvertreter Gerslacy hat heute Mittags der Familie des Verstorbenen eine Kondolenzvisite gemacht und hat für morgen anlässlich dieses Todesfalles eine außerordentliche Magistratsrathssitzung einberufen. Hamza's Leichenbegängniß findet Montag, Nachmittags 4 Uhr, von der Wohnung (Redoutengebäude) aus statt. — Man nennt bereits als Magistratsrathskandidaten Obernotär Joseph Markus und die Notäre Csendics und Lung. — Ueber das Ableben des Magistratsrathes Hamza ist uns folgende Parte zugekommen:

Die Unterfertigten geben tiefbetrübten Herzens allen Verwandten und Bekannten Nachricht von dem Ableben ihres heißgeliebten und unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Vaters, Groß- und Schwiegervaters Matthäus Hamza, hauptstädtischen Magistratsrathes, welcher am 22. d., um drei Viertel 8 Uhr Abends, in Folge eines Schlagflusses im 62. Lebensjahre und im 35. Jahre einer glücklichen Ehe zur Ewigkeit entschlafen ist. Die irdischen Ueberreste des Verstorbenen werden Montag, am 24. d., 4 Uhr Nachmittags, im Trauerhause, 6. Bezirk, Redoutengebäude, nach römisch-katholischem Ritus eingesegnet und auf dem Budapester allgemeinen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. Die heilige Seelenmesse für den Verstorbenen wird am 25. d., um 10 Uhr Vormittags, in der Leopoldstädter Pfarrkirche gelesen werden. Friede seiner Asche! — Budapest, 23. August 1885. — Emilie Hamza, geb. Emmerling, als Gattin; August, Géza, Irma, Stephanie Hamza, Gisella Nais und Helene Plöb als Kinder; Dr. Alexander Plöb und Julius Nais als Schwiegersöhne; Gisella, Johann, Paul und Emilie Plöb als Enkel.

* Trabrennen. Das günstige Wetter lockte ein großes Publikum auf den Trabrennplatz, bloß die Aristokratie war nicht sonderlich vertreten. Unter den Anwesenden bemerkten wir den Landeskommandirenden Baron Edelsheim-Gyulai, Staatssekretär Beniczky u. A. Das Rennen nahm folgenden Verlauf:

1. Wendheim-Preis. (Einspännig, für inländische Hengste und Stuten, welche im Jahre 1882 geboren, zweimal die Bahn. Einsatz 30 fl., Nachnennung nicht erlaubt. Erster Preis 1000, zweiter 300, dritter 200 Francs.) Von sieben Genannten liefen bloß drei; Erstes Baron Sigmond Uechtrig, „Rastelbinder“, Zweites Graf Alois Desjowffs „Konto“, Totalisator 5:9.

2. Großer Staatspreis. (Zweispännig, Heatsfahren für in Ungarn geborene Hengste und Stuten; zwei von drei. Jedesmal sechsmal die Bahn; wenn ein Gespann in drei Heats nicht zweimal gewinnt, wird das Rennen unter den erstangegangenen Pferden so lange fortgesetzt, bis der Sieg entschieden ist. Jedes Heats wird als selbstständiges Rennen betrachtet. Einsatz 100 fl., Hälfte Keugels, Nachnennung mit doppeltem Einsatz eine halbe Stunde vor dem Rennen bei der Richterloge. Dem Sieger 3000 Francs und eine Mezzohänger Stute, den zweitbestplacirten Pferden eine Labolnaer Stute.) Beim ersten Heats Erste: „Andal“ und „Siböly“ des Grafen Nikolaus Esterházy, Zweite: „Mircs“ und „Birgocz“ des Joseph Bernrieder, Dritte: „Wálvány“ und „Bilma“ der Grafen Nikolaus Esterházy und Ludwig Csérny jun. Totalisator 5:8; beim zweiten Heats Erste abermals „Andal“ und „Siböly“, Zweite „Mircs“ und „Birgocz“, Dritte: „Wálvány“ und „Bilma“, Totalisator 5:8.

3. Martah. (Einspännig, Distanz zweimal die Bahn. Einsatz 25 fl.) Erstes: „Fetisch“ des Hauptmanns Kélet; Totalisator 5:13.

4. Fiakerfahren. (Für Budapester Fiaker, welche einen öffentlichen Standplatz haben. Dreimal die Bahn. Einsatz 5 fl., Nachnennung eine halbe Stunde vor dem Rennen mit doppeltem Einsatz vor der Richterloge. Sechs starten oder kein Rennen. Die Gewinner des Rennens bekommen fünfzig Meter Zulage. Preise 150, 60, 20 und 10 fl.) Erster: Leopold Mandelbaum, Zweiter: Samuel Braun, Dritter: Joseph Spak, Vierter: Joseph Richter.

* Meeting zum Schutze junger Mädchen. Das gestern im Hydepark in London abgehaltene Meeting für die Agitation zum Schutze junger Mädchen fiel großartig aus und gestaltete sich zu einer massenhaften Demonstration. Aus zehn Stadtvierteln bewegten sich die Jüge in den Hydepark. Einer dieser Jüge führte einen Wagen mit sich, auf dem vierundzwanzig weißgekleidete junge Mädchen saßen. Ein anderer Wagen trug ein Banner mit der Aufschrift: „Soll die Unschuld leiden?“ Der Brief der Königin über den Schutz junger Mädchen wurde in Tausenden von Exemplaren vertheilt. Die Resolutionen wurden bei Trompetenschall beschlossen. Dieselben drücken die Entrüstung aus über die traurigen Sittenzustände und verpflichten alle guten Bürger, an dem Kreuzzuge gegen das Uebel theilzunehmen und dessen Ausrottung zu ermöglichen.

* Ein fürchtbares Hagelwetter. Wir erhalten folgende Mittheilungen: Freitag, den 21. d., zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, wurde ein großer Theil des Weingebirges am sogenannten Zeiselberge bei Biala (Pester Komitat) durch Hagel total vernichtet. Der Schaden beträgt, gering gerechnet, 10,000 bis 12,000 Gulden. Es ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Ein Weingartenhüter wurde von den Fluthen über den Berg herabgeschwemmt und fand seinen Tod. Die niederstürzenden Schloßen waren kantig und nutzlos; überdies war das Gewitter von einem Orkan

begleitet, welcher das Wasser peitschte und die Hagelmassen wie eine Wasserhose über das Gebirge trug, so daß binnen einer halben Stunde Alles verweht war und auch die Saaten in den Thälern von Steinblöcken und dem herabgeschwemmten Gerölle arg mitgenommen wurden. — An demselben Tage wüthete, wie uns aus Groß-Kanizsa geschrieben wird, auch im Zalaer Komitate ein Hagelwetter, welches die Weinlese in den Gegenden von Galambok, Magyarod, Sz. Györgyvá, Pogányvár und noch mehrerer Ortschaften gänzlich zerstörte. Auch die Maisfelder wurden stark beschädigt. Am Abend erneuerte sich der Hagelsturz über Groß-Kanizsa, wo er sämtliche Fensterscheiben des Stationsgebäudes zertrümmerte.

* Namensänderungen. (Aus dem Amtsblatte): Antonia Zachradniczky (Budapest) in Györfönyi; Jakob Sonnenfeld (Budapest) in Szilasi; Eduard Csellar (Budapest) in Vánfi; Andreas Mrecsanyi (Mruccs) (Budapest) in Csányi; Johann Szemer (Budapest) in Szalai; Johann Pechlányi und Joseph Pechlányi (Budapest) in Pálfi.

* Eine bestialische That. Vorigen Samstag, so wird der „Fünfl. Btg.“ aus Kisfalud geschrieben, als es schon anfangs dunkel zu werden, betrat ein Mann die Wohnung des dortigen serbischen Popen Lazics. Als die Gattin desselben das Geräusch des Eintretens vernahm und demselben über den Hof entgegen ging, um ihn nach seinem Begehre zu fragen, näherte sich der Mann der Frau und schnitt ihr mit einem Messer die Nase ab. Eine Stunde vor dieser bestialischen That hatte die Popin Streit mit einem in allgemeiner Achtung stehenden Bauern wegen eines Geldbetrages für 2 Eimer Wein, den die geistliche Frau demselben schulden soll. Sie überhäufte ihn mit Schmähungen, verwies ihm das Haus und wollte nun in dem Thäler denselben Mann erkannt haben; doch findet ihre Aussage keinen Glauben, da die öffentliche Meinung den gutmüthigen Mann zu einer so bestialischen That für unfähig hält. Desto größer sind die Anschuldigungen gegen den Popen, der nach kaum sechsmonatlicher Anwesenheit den Ort zu verlassen sich veranlaßt sah. Interessant ist der Umstand, daß die Familie des Popen noch in derselben Nacht, als die bestialische That im Hofe des geistlichen Herrn sich abspielte, sich aus der Gemeinde entfernte.

* Selbstmord. Aus Szaburg, 21. d., wird berichtet: „Gestern Vormittags um halb 12 Uhr jagte sich der k. k. Bergath in Pension, Herr J. P., in seinem Schlafzimmer eine Kugel in den Kopf. Das Projektil drang in die rechtsseitige obere Schläfe und hatte nach kaum einer halben Stunde den Tod des bedauernswerthen Mannes zur Folge. Herr J. P. stand im 82. Lebensjahre und war schon seit längerer Zeit schwer leidend. Die That vollbrachte er, wie ärztlich konstatiert wurde, in völlig unzurechnungsfähigem Zustande.“

* Gemüthliches von den Grazer Frisuren. In der Genossenschaft der Friseur von Graz haben unter den Gehilfen die Kroaten die Majorität und auch unter den Meistern befinden sich viele Kroaten. In der konstituierenden Gehilfenversammlung wurde der Antrag gestellt, die Statuten auch in slovenischer Sprache vorzulesen und die genossenschaftlichen Veröffentlichungen auch in den kroatischen Blättern vorzunehmen. Der deutsche Vorstand der Genossenschaft, Herr C. Gerresdorfer, ersuchte hierauf die Wiener Genossenschaft, deutsche Gehilfen auf den Grazer Platz zu senden. Als die Kroaten dies erfuhren, drohten sie Gerresdorfer, sie würden ihm die Fenster einwerfen, und die kroatischen Meister drängten den Vorstand zum Rücktritt.

* Die Prozesse des Hoppredigers Stöder. Im Anschluß an den Prozeß des Hoppredigers Stöder gegen den Redakteur der „Freien Zeitung“, Bäcker, hatte letzterer bei der Staatsanwaltschaft den Antrag gestellt, von Amts wegen die Anklage gegen den Hopprediger Stöder wegen Beleidigung zu erheben. Daraus ist folgender Bescheid von der Staatsanwaltschaft ergangen: „Auf Ihre Strafanzeige vom 19. Juni 1885 wider den Hopprediger Stöder wegen Beleidigung gerichtet Ihnen zum Bescheide, daß ich die öffentliche Klage nicht erheben werde, weil bei dem Mangel besonderer, dazu nöthiger Gründe dies nicht im öffentlichen Interesse liegt. Sie sind befugt, Ihr Recht im Wege der Privatklage zu verfolgen (§§. 414, 416 der Reichs-Strafprozeßordnung). Der erste Staatsanwalt. Im Auftrage: Lippert.“ Dem Bescheide nach soll nunmehr der Weg der Privatklage beschritten werden.

* Die Cholera in Frankreich. Die Auswanderung aus Marseille nimmt zu. Die Krankheit zeigt nicht mehr den verhältnismäßig einfachen Charakter wie im vorigen Jahre, sondern verbindet sich vielmehr sehr oft mit typhoideartigen Symptomen. Erscheinungen des Blutandrangs werden wiederholt bei Kranken beobachtet, was der Krankheit gegen früher einen absolut verschiedenen, fast neuen Charakter verleiht. — Der Gesundheitszustand in Toulon hat sich verschlimmert. Gestern Früh starben dort ein Artillerie-Hauptmann und ein Schiffsführer. Ein Bataillons-Kommandant, ein Lieutenant und ein Fähnrich sind gefährlich erkrankt.

* Schlußnachricht. In der mit dem Einjährig-Freiwilligen-Rechte bekleideten hauptstädtischen Handelsschule und Bürgerliche des sechsten Bezirks, große Feldgasse Nr. 1, finden die Einschreibungen vom 31. August bis 3. September statt. An der

Handelsmittelschule wird dieses Jahr bereits die zweite Klasse eröffnet. In Schulgeld ist für Einschreibung 1 fl., als halbjähriges Schulgeld 5 fl. und für die Schulbibliothek ganzjährig 50 fr. zu entrichten.

* Hauptstädtisches Glend. In der Reichengasse Nr. 50, I. Stock 4, wohnt seit Kurzem eine arme Arbeiterfamilie mit drei kleinen Kindern; ein viertes wurde gestern Nachts geboren und heute starb der Vater, der Ernährer seiner Familie, welche jetzt dem größten Glend ausgelegt ist. Das gute Herz der Budapester wohlthätigen Gf. Widchaft wird sicherlich nicht verfehlen, dem Glend dieser Familie nach Möglichkeit zu steuern und der armen Witwe Pauline Schrauf mit ihren vier unmündigen Waisen eine kleine Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

* Verhaftung eines Betrügler. Der Privatier aus dem Torontaler Komitat Vinzenz Balázs, der in Folge Ansehens des Torontaler Bizegspans von der hauptstädtischen Polizei seit Wochen beobachtet wird, wurde über Requisition des Groß-Becskereker Staatsanwalts heute hier verhaftet und der Budapester k. Staatsanwaltshaft übergeben.

* Selbstmordversuche. Die 25jährige Tagelöhnergattin Julianna Ferfa, geb. Vermeš, Maximilian-gasse 19, fand gestern ihren Mann in vertraulicher Unterhaltung mit zwei übelbeleumdeten Frauenzimmern. Das nahm sie sich derart zu Herzen, daß sie sich in ihrer Wohnung, Davidgasse 7, die Atern an der linken Hand aufschnitt. Man brachte sie in bewußtlosem Zustande in das Spital. — Die 34jährige Anna Bernsdorfer, geb. Farber, hat heute Morgens aus Kummer darüber, daß ihr Gatte seinen ganzen Wochenverdienst in der Nacht verprägt hat, Laugeneffenz getrunken. Sie wurde noch lebend ins Spital gebracht.

* Ein hartnäckiger Selbstmordandidat. Der 37jährige Kellner Alois Langer, der gestern Nachmittags im „Hotel Hungaria“ einen zweifachen Selbstmordversuch verübt hat, sprang gestern aus einem im ersten Stock des Hochspitals befindlichen Krankenzimmer in die Flörgasse hinab und blieb tod auf dem Pflaster liegen. Als man ihn ins Spital gebracht hatte, fanden ihn die Aerzte, die seine Wunden verbanden, so ruhig und schwach, daß sie es für unmöglich erachteten, einen besonderen Wächter an seine Seite zu stellen. Plötzlich jedoch sprang er vom Bette, riß den Fenstervorhang auseinander und stürzte sich hinab. Der Unglückliche litt schon seit längerer Zeit an Geistesstörung.

* Verwundene sind aus der Hauptstadt: Der 23jährige Antsdiner Emerich Wolf seit dem 13. d.; der 14jährige Freifehrer Raimund Hainz seit dem 15. d.; der 7jährige Karl Harlik seit dem 16. d.

* Das Wetter in Europa. Die Zunahme des Luftdruckes, welche zu Ende der Vorwoche über Großbritannien eintrat, dauerte bis zum Montag, den 17. d., an und blieb auch die ganze letzte Woche über der Westen unseres Kontinents von höherem Barometerstand bedeckt, während sowohl Mittel- wie Süd- und Nordeuropa von ziemlich niederem Luftdruck beherrscht waren. In Frankreich und England blieb die ganze Woche über das Wetter trocken, meist heiter, doch kühl, ebenso war in ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Temperatur stets tiefer als die der Jahreszeit entsprechende und waren besonders in den Nacht- und Frühstunden bei kaum + 6 bis + 8 Grad Celsius kalte Nebel aufgetreten. Da über der südlichen Ostsee noch niedriger Barometerstand herrscht und ganz Westeuropa unter nördlicher Luftströmung steht, sind auch in unseren Gegenden in den nächsten Tagen noch wechselnde Bewölkung bei streichweisen Regnen, hie und da Gewitterbildung und nachtsüber niedrige Temperaturen voraussichtlich.

Von der Landesausstellung.

* Der deutsche Kronprinz trifft, wie Graf Eugen Zichy auf privatem Wege verständigt wurde, in den ersten Tagen des Monats September zum Besuche der Ausstellung in Budapest ein.

* Die Ausstellung in festlicher Beleuchtung. Die jüngst am Geburtstage des Kronprinzen verregnete Illumination fand heute Abends statt. Dieselbe hatte ein riesiges Publikum angelockt, so daß man sich um 7 Uhr Abends auf dem Platze vor dem Industriepalais hauptsächlich nicht vorwärtsbewegen konnte. Die vereinigten Musikkapellen konzertirten, als sich ein heiteres Intermezzo ereignete. Der aus der Schießstätte aufgestiegene Luftballon des Kapitan Wendt erschien präzis 7 Uhr über dem Territorium der Ausstellung, wo sich demselben alle Blicke zuwandten. Der Ballon ging majestätisch über die Ausstellung hinweg, und schon wollte das Publikum seine Aufmerksamkeit wieder dem Konzert zuwenden, als man plötzlich den Ballon sinken sah. In diesem Augenblicke stürzten Tausende nach dem rückwärtigen Thore der Ausstellung, außerhalb dessen der Ballon rapid zu fallen begann. Hier entstand nun ein fürchterliches Gedränge und es ist ein Glück zu nennen, daß sich kein Unfall ereignete. Die neugierige Menge, nachdem sie den Ballon sinken sah, wollte wieder die Ausstellung betreten, vergaß aber, daß hiezu neuerdings hätten Karten gelöst werden müssen. Da man ihnen den Eintritt verweigerte, wollten sie denselben erzwingen und mußten die Thore geschloffen werden, während gleichzeitig eine Anzahl Polizisten und Ausstellungswächter in Aktion war und den Platz vor dem hinteren Ausstellungsthor gewaltsam säuberte. — Die Illumination unterschied sich nur wenig von der am Abende des Königs-Geburtstages. Entzation erregten bloß die aus Glühstämmchen hergestellten Wasserblumen, welche den Springbrunnen umrahmten und kolossalen Effekt erzielten.

* Massenbesuch der Debrecziner. Heute um 12 Uhr 37 Minuten trafen mittelst Separatzuges unter Führung des Bürgermeisters Emerich Simonffy 371 Debrecziner in Budapest zum Besuche der Ausstellung ein. Ein offizieller Empfang fand nicht statt.

Die Ausflügler suchten sofort ihre Quartiere auf. Um 2 Uhr Nachmittags begaben sie sich korporativ in die Ausstellung, wo sie vom Grafen Eugen Zichy begrüßt wurden. Seine Ansprache wurde vom Bürgermeister Simonffy erwidert. Um 3 Uhr nahmen die Gäste in der Debrecziner Csárda ein gemeinsames Mahl ein, worauf sie sich in Gruppen getheilt zerstreuten und die Ausstellung besichtigten. Morgen Nachmittags veranstaltet der Debrecziner Gesangsverein im Konzert-Pavillon der Ausstellung ein Konzert.

* Internationaler Vienenzüchter-Kongress. (Dritter Tag.) Der heutigen Sitzung präsidirte Sektionsrath Jzidor Maday. Zunächst hielt Simon Telkes einen Vortrag über den Export der Vienen-Produkte Ungarns. Er konstatarie, daß auch auf diesem Gebiete ein Fortschritt zu beobachten sei, daß aber unserem Exporte noch immer ein sehr beträchtlicher Import entgegenstehe. Zu diesem Gegenstande sprachen Benedikt Gondöcs, Andreas Kiss, Baron Bela Ambrözy, Ladislaus Dömötör, welche verschiedene Vorschläge machten, worauf die ganze Frage dem gestern gewählten Komite zur weiteren Behandlung zugewiesen wurde. — Nikolaus Grand las sodann über die Aufgabe der Institution der Wanderlehrer und über das bisher von unseren Wanderlehrern erzielte Resultat. Der Vortragende hält die Institution für eine ausgezeichnete und lobt unsere Wanderlehrer, welche in kurzer Zeit glänzende Resultate herbeigeführt haben. Auf Antrag Gondöcs' wird dem Minister Baron Gabriel Kemény und dem Baron Bela Ambrözy für ihre Verdienste um die fragliche Institution Dank votirt. Nachdem noch S. Borsekfi, Dömötör, Paul Gál und der Vortragende zu dieser Angelegenheit gesprochen, unterbreitete Ladislaus Dömötör einen Gesetzentwurf zum Schutze der Vienenzüchter. Derselbe wird auf Antrag Maday's dem Vienenzüchter-Vereine zur Begutachtung und dann sammt diesen Gutachten dem Ackerbauminister zugestellt werden. Der Vorsitzende Sektionsrath Maday erklärt hierauf den Kongress für geschlossen und dankt den Theilnehmern, speziell den Ausländern für ihr Erscheinen.

* Die temporäre Blumenausstellung, welche jetzt den Hauptausziehungspunkt der Ausstellung bildet, bleibt nur noch bis zum 25. d., 6 Uhr Abends, geöffnet.

* Die temporäre Blumen-Obst- und Gemüseausstellung wird am 15. September eröffnet und am 20. September geschlossen werden. Anmeldungen zur Besichtigung derselben sind an die Ausstellungsdirection zu senden. Außer den üblichen Prämierungen sind für diese Ausstellung auch Geldpreise von insgesammt 1000 Francs votirt, und zwar ein Preis zu 300, zwei Preise zu 200, zwei zu 100 und zwei zu 50 Francs. Den Interessenten dient mit näheren Aufklärungen Gruppenkommisär Wilhelm Gillemot.

* Besuch der Ausstellung. Die Ausstellung wurde gestern, Samstag, den 22. d. — abgesehen von den Permanenzkarten-Besuchern — von 8554 Personen besucht. Davon waren verkehrt mit 50 fr.-Karten 6522, mit 20 fr.-Abendkarten 1266, mit 20 fr.-Arbeiter- und Schülerkarten 390, mit 20 fr.-Militärkarten 211, mit Tagesfreikarten 165.

Theater, Kunst und Literatur.

* Das Handelsgesetz, erläutert durch die Rechtsprüche der kön. Kurie, von Dr. Ignaz Barna, Professor des Handels- und Wechselrechts an der Budapester Handelsakademie. Unter diesem Titel erschien der erste Band der Neuarischen Gesetzesammlung, welcher die gesammte handelsrechtliche Judikatur unserer Obergerichte einer Revision unterzieht und den Inhalt der prinzipiellen Entscheidungen in klaren und präzis gehaltenen Sätzen systematisch den Gesetzparagrapphen anreicht. Das Buch füllt eine Lücke in unserer Praxis aus, weil die Judikatur durch zum ersten Male in übersichtlicher und leicht faßlicher Weise aufgearbeitet erscheint.

* Von den „Meisterwerken der bildenden Kunst in Prototypen nach Originalskizzen“, verfertigt und herausgegeben von Karl Divald, mit erläuterndem Text von Dr. Johann Szendrei, ist jedoch das vierte Heft des zweiten Bandes mit folgendem Inhalt erschienen: „Meleagre“ von Guerin, „Maria Himmelfahrt“ von Tizian, „Die Konstantinschlacht“ von Raffael, „Atilla“ von Raffael und Landschaft von Rembrandt.

Offener Sprechsaal. *) Dr. Altmann

wohnt seit 1. August 5. Bezirk, Akademiegasse Nr. 5, 1. Stock, Palais Lützki. Ordinit von 9-10 und von 3-5 Uhr täglich. 9789

Seanette Janovich, Leibitz, Wilhelm Pollat, Turány, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 10010

* Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Zur Kaiser-Entrevue in Kremšier

Wien, 23. August. (Privat-Telegramm.) Heute um halb 12 Uhr Vormittags sind mittelst Separatzuges der Nordbahn nach Kremšier abgereist: Ministerpräsident Graf Taaffe mit Hofrath v. Stummer und Sektionsrath Dr. Blumenstok, die Gemahlin des Statthalters von Mähren Gräfin

Schönborn, Markgraf Alexander Pallavicini, Graf Heinrich Varisch, Generalintendant Baron Hofmann, die Hofkapellmeister Sonnerthal, Baumeister, die Damen Wolter, Wessely und Schraff und das Quartett Schantl vom Opernorchester, sowie zahlreiche Hofbeamte. Auf dem Bahnhofe hatten sich Polizeipräsident Rrticzka und Hofrath Klapp eingekunden. Morgen findet im Lehenjaale daselbst die Hauptprobe der Theaterausstellung statt. Das Programm hat insofern eine Abänderung erfahren, als zuerst „Sappho“, dann das Quartett Schantl, zuletzt das Lustspiel „Experimentirt“ folgt.

Kremšier, 23. August. Das kleine mährische Städtchen, welches ausgewählt wurde, der Zeuge der jedenfalls bedeutungsvollen Monarchen-Begegnung zu sein, prangt in vollem Festschmuck. Die Liebesswürdigkeit des Obersthofmeisters Prinzen Hohentlohe ermöglichte es den hier weilenden Journal-Redakteurten, heute Nachmittags die gesammten Räumlichkeiten des Schlosses unter Führung eines Architekten eingehend zu besichtigen. Außerlich konnte zwar in so kurzer Zeit nicht viel renovirt werden, im Innern des Schlosses wurde jedoch, bei strenger Beobachtung vornehmster Einfachheit, ein großer, fürstlichen Ansprüchen genügender Komfort geschaffen.

Die Wohnungen unseres Herrschers pareas befinden sich im ersten Stocke, mit der Front auf den Hauptplatz, und führt zu denselben eine eigene Treppe hinauf. Zuerst betreten wir ein großes gemessames Empfangszimmer, in welchem rothe Damastmöbel mit weißgoldenen Holzstellen sich befinden; die Wände sind mit demselben Stoffe tapetirt, doch kann der Stoff wieder abgenommen werden. Vorherrschend ist bei der gesammten Möblirung rothe Seide und Damast in verschiedenen Schattirungen zur Verwendung gekommen. Rechts vom Empfangssaal ist ein kleines Zimmer für den dienstthuenden Flügeladjutanten, sodann folgt das interessant eingerichtete Arbeitszimmer Sr. Majestät; in der Mitte ein kleiner brauner Schreibtisch ohne Stellege, auf demselben eine hübsche Bronze-Schreibstift-Garnitur mit vier Nisfeldern, einer Stahl- und einer Goldfeder. Goldgerändertes Papier in verschiedenen Größen, ebensolche Couverts, Siegelack, Crayons und Farbensäfte sind auf dem Schreibtisch geordnet. An den Wänden einige kleine Delgemälde. Vier Sessel und ein kleiner Kasten sind die sämmtlichen Möbel des Arbeitszimmers. Das nächste Zimmer, ein großer Ecksaal, ist der Empfangssaal Sr. Majestät; nur ein Fenster dieses Saales geht auf den Platz hinaus. Die Möbel des zunächst folgenden Schlafzimmers wurden aus Wien hieher gebracht. Aus dem Schlafzimmer führt eine Thür in das Zimmer des Kammerdieners. Links vom gemeinsamen Empfangssaal liegt das Schlafzimmer Ihrer Majestät. Einfach braune Papiertapeten bedecken die Wand, eine Chaiselongue und einige Fauteuils sind die einzigen Möbel dieses Gemaches; das Eisenbett und zwei Nachtschächten kommen erst morgen, gleichzeitig mit Ihrer Majestät, an. Sodann folgt das sehr einfach ausgestattete Toilettezimmer Ihrer Majestät; in der Mitte ein kleiner Toilettisch mit Stehspiegel in Holzrahmen und zwei kleinen Kästchen. Das nächste Zimmer ist für die Kammerfrau bestimmt.

Durch einen kurzen Korridor ist dieser Theil des Schlosses mit dem für die Dienerschaft der Czarin und der beiden Söhne des russischen Kaiserpaars bestimmten Trakte verbunden. Mit letzterem stehen wieder die ausgehenten, für die Czarin und die beiden Großfürsten eingerichteten Appartements in direkter Verbindung. Der Eingang zu diesen Appartements ist von der großen Haupttreppe des rückwärtigen, nach dem Garten sehenden Traktes des großen Schloss-Carrés. Diese Treppe führt auch ein Stockwerk tiefer in den Park hinab und an derselben wird das russische Kaiserpaar bei der Ankunft von der Bahn vorkahren. Links ist diese Treppe im Parterre des Parkes von einem großen, dunkel möblirten, rechts von einem weißen Macabam-Saal flankirt, in welchem letzterem das Frühstück eingenommen werden soll; zwar hat diese Treppe den Fehler, daß ein Absatz geradezu finster ist, vom Erdgeschoß jedoch entwickelt sich dieselbe in imposanter Weise und ist bereits jetzt mit schweren doppelten Teppichen belegt. Im ersten Stocke ist auf der einen Seite das mit Jagdemblemen geschmückte Zimmer, welches zu den Appartements der russischen Kaiserin und ihrer beiden Söhne führt. Die beiden Großfürsten haben ein gemeinschaftliches Schlafzimmer, das frühere Billardszimmer, dessen Wände mit Hunderten von Kestrickeln und anderen Jagdtrophäen bedeckt sind. Von diesem Schlafzimmer führt eine Thüre in einen kleinen Salon mit gelben, gepreßten Damastmöbeln, dessen Fenster auf jene große Treppe hinaussehen, welche sonst vom Publikum benützt wird, um in den Park zu gelangen. Rechts von diesem zweiten Salon der Czarin ist das Zimmer der Kammerfrau; links ein Eckzimmer mit Aussicht auf den Park ist das Toilettezimmer der Czarin; dasselbe ist mit einer schönen rothen Seidengarnitur — den sogenannten Maximilian's tragen — ausgestattet. An das Toilettezimmer stößt das geräumige Schlafzimmer mit sehr großem, weißen, goldverzierten Doppelbett, an welchem namentlich die kunstvoll und reich gestickte Decke auffällt.

Sodann folgt ein gemeinsamer Empfangssaal des russischen Kaiserpaars, der früher als Thronsaal benützt wurde. An der Stelle des Thronbaldachins wurde ein aus dem Lehenjaale geholt, gelungenes Porträtmalgemeinde des Cardinals Fürstenberg angebracht; außer-

den sind alle Wände mit zum Theile sehr werthvollen alten Bildern bedeckt. Die Aussicht in den Garten ist von hier aus reizend, der Saal ist reich mit rothen Damastmöbeln ausgestattet. Zunächst folgt sodann ein zweiter, mit nicht sehr gut erhaltenen, im Schlosse vorgefundenen rothen Seidenmöbeln versehener zweiter Salon. Dieser, sowie alle früheren Salons, hat schön ornamentirten weißen Stuck-Plafond. Die Wände sind mit guten Oelgemälden bedeckt, deren Rahmen in die Wände eingelegt sind. In zwei Ecken stehen vortreflich gearbeitete Marmorstatuen Jesus und Maria's. Jedes Zimmer hat einen großen Ofen. An diesen Saal stößt ein geräumiges, rothseiden möblirtes Wartezimmer. Sodann folgt der große weiße, sogenannte Reichstagsaal, von imposanter, durch zwei Stockwerke reichender Höhe, der jetzt als Speisesaal eingerichtet wurde. Die Adaptirung dieses Raumes erforderte die größte Arbeit, da eine dicke Mauer- und Schmutzdecke von den Wänden entfernt werden mußte. Drei großartige Deckengemälde fesseln hier den Blick; das eine stellt das Mahl der Götter, die beiden anderen die Genealogie der Familie Hamilton dar. Das einzige Wandgemälde ist ebenfalls ein Porträt des Erzbischofs Hamilton. Unterhalb dieses Porträts ist der große Marmorfamin, dessen Deffnung mit einer alten Seidenstickerei verdeckt ist. An den Wänden hängen vergoldete Embleme der Kunst. Den Saal entlang wird ein einziger Tisch mit den Wiener rothseidenen Tafelstühlen — 80 an der Zahl — aufgestellt.

Von diesem Saale aus führt ein kleines Vorzimmer zu dem großen Treppenhause. An den schönen Speisesaal stößt die Wohnung des Czaren, die aus den sonst vom Erzbischof benützten Zimmern besteht. Zuerst ein kleiner Salon mit der Aussicht auf den kleinen Garten, der mit einer in echtem italienischen Stil erbauten Terrassenkolonnade abschließt, zu welcher eine doppelte Freitreppe führt. Im Saale sind die Porträts der Vorgänger des Erzbischofs angebracht. Es folgt das Zimmer des Flügeladjutanten, mit vielen auf Holz gemalten Bildern, sodann das Schlafzimmer des Czaren; das braune gezeichnete Bett des Cardinals wurde beibehalten. Neben dem Bette erhebt sich ein schöner Altar mit werthvollen Holzbildern. Zunächst folgt sodann das Schreibzimmer des Czaren mit freistehendem, alten, glatten Schreibtisch, dessen Lederdecke oben zu sperren ist, und schöner Bronze-Schreibtisch-Garnitur, aber keinen sonstigen Schreibrequisiten. Ein schöner, großer Bücherschrank mit wenigen alten Büchern und ein werthvoller Reliquienfächer vollenden die Einrichtung des Schreibzimmers. Von demselben führt ein schmaler Gang zu dem Zimmer des Kammerdieners und zum Schlafzimmer unseres Monarchen. Im zweiten Stocke befindet sich, über den Appartements der Czaren, die Wohnung des Großfürsten Wladimir mit der Aussicht auf den Park.

Vom Vorzimmer gelangt man in den hübschen Empfangsalon, links von letzterem in das Schlafzimmer des Großfürsten, rechts in das große Schlafzimmer der Großfürstin Maria Pawlowna, mit braunem Doppelbett, das, wie alle anderen Betten, ohne Baldachin ist. Daneben das Zimmer der Kammerfrau. Im Flur des zweiten Stockes sind die Zimmer des General-Adjutanten Baron Mondel und der Flügel-Adjutanten. Vom Korridor gelangt man in die große Bibliothek, zugleich den besterhaltenen Theil des Schlosses. Auf schönen Holzgestellen sind zahlreiche werthvolle Handschriften untergebracht. In einem Theile der Bibliothek wird der Kabinestänzer Sr. Majestät funktioniren. Durch das Treppenhause gelangt man in ein zweites Bibliothekzimmer, das jetzt als Cerclezimmer für die Theateraufführung dienen wird. An dasselbe stößt der zum Theaterzaal umgewandelte Lehnssaal; aus der Mitte desselben wurde die Estrade entfernt und alle Wände mit alten Gobelins bedeckt. Vier schöne Lustres werden den nicht sehr großen Raum beleuchten, in welchem 150 Sessel aufgestellt werden können. Die mit hübschen Dekorationen ausgestattete Bühne hat zwei Couliissen; ein Zimmer eines Hofsekretärs wird zwei mitwirkenden Künstlern als Garderobe dienen, die Uebrigen müssen in ihren Wohnungen das Kostüme anlegen. Ueber den Korridor folgen sodann die Zimmer des Obersthofmeisters Baron Kopcsa und Graf Woronzoff-Daschhoff's.

Im Schlosse wohnen außer den beiden Herrscherpaaren und den bereits erwähnten Persönlichkeiten nur noch vom Gefolge des Czaren die General-Adjutanten Richter, Danilowitsch, die Obersthofmeisterin der Czarenin Fürstin Kotschoubey, die Hofdame Dzeroff. Alle Andern vom Gefolge des russischen Kaiserpaars, ferner General der Kavallerie Baron Ramberg und G.M. Prinz Lobkowitz und die anderen, den russischen Majestäten zugetheilten Herren sind außerhalb des Schlosses in Privatwohnungen untergebracht. Hofmaler Bichy wohnt am Hauptplatze, Minister Giers mit Bottschaftssekretär Giers, ferner Botschafter Fürst Lobanoff, Bottschaftssekretär Baron Budberg und General Baron Kaulbars wohnen im Beamtenhause, Minister Baron Drczy wohnt am Hauptplatze, Minister Kálnoky und Sektionschef Szögény in der Probstei.

Die Appartements des Kronprinzen Rudolf befinden sich im Beamtenhause.

An der Entree werden von österreichisch-ungarischer Seite außer Ihren Majestäten dem Kaiser

und der Kaiserin, dem Kronprinzen Erzherzog Rudolf und dem Erzherzog Karl Ludwig noch nachstehende Persönlichkeiten theilnehmen:

der erste Obersthofmeister G. d. R. Prinz zu Hohenlohe, Ober-Ceremonienmeister FML. Graf Hunyady, Ceremonienmeister Markgraf Alexander Palavicini, Intendant der Hoftheater Freiherr v. Hofmann, General-Adjutant FML. Freiherr v. Mondel, Flügeladjutant Major Freiherr v. Fliesser, Flügeladjutant Major Zurna.

Obersthofmeister Freiherr v. Kopcsa, Obersthofmeisterin Gräfin Göss, Hofdame v. Majláth, Flügeladjutant Oberstleutnant v. Kostik, Obersthofmeister Graf Pejacsevic.

Vom Obersthofmeisterstabe: Obersthofmeisteramt: Hofsekretär Rauch, Hofsekretär Dr. Wehler, Adjunkt Heim, Offizial v. Hoffmann, Offizial v. Kállay. — Hofzahlmeister: Hofzahlmeister Regierungsrath Schmeer, Kassen-Adjunkt Fischer. — Leibschirurg Oberstabs-Dr. Doktor v. Lanyi. — Kammer- und Saaldienst: Kammerfouvier v. Elk. — Hofstabsadjutant: Lieutenant Trost. — Hofkontrolloramt: Hofkontrollor Regierungsrath Lingner, Adjunkt Uchner, Offizial v. Worlikly. — Leibgarden: Leibgarde-Reiterkadron: Rittmeister Prinz Esterházy, Leibgarde-Infanterie-Kompagnie: Hauptmann Karrer.

Vom Oberstallmeisterstabe: Hofsekretär Auer.

Minister des Außern, FML. Graf Kálnoky, Sektionschef v. Szögény, Hof- und Ministerialsekretär Freiherr v. Lehrenthal.

Ministerpräsident Graf Taaffe, Hofrath Ritter v. Stumner, Sektionsrath Dr. Blumenstok.

Minister Freiherr v. Drczy, Botschafter Graf Wolfenstein.

Hofeisenbahn-Regeldirektor Hofrath Ritter v. Klauhy.

Kremier, 23. August. Obersthofmeister Prinz Hohenlohe gab heute Nachmittags 4 Uhr im Schlosse ein Diner, welchem der heute Nachmittags hier eingelangte Ministerpräsident Graf Taaffe und die hier anwesenden Würdenträger anwohnten. Abends fand Theaterprobe statt.

Agram, 23. August. Die Gemeinderäthe beschloßen in ihrer heute abgehaltenen Konferenz, in der nächsten Gemeinderathsitzung einen Antrag auf Entsendung einer Deputation zur Begrüßung Sr. Majestät in Pozsega, einzubringen. Die Deputation soll aus dem Bürgermeister und zwei Gemeinderäthen bestehen.

Berlin, 23. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Kabinettsordre des Kaisers aus Gastein vom 8. d., welche die von dem Fürsten Bismarck aus den Sammlungen anlässlich seines 70. Geburtstages gegründete Schönhäuser Stiftung genehmigt und derselben die Rechte einer juristischen Person verleiht. Das Stiftungskapital beträgt 1.200.000 Mark. Die Stiftung ist zur Unterstützung deutscher Kandidaten des höheren Lehrfachs, welche nach bestandener Staatsprüfung noch keine Besoldung beziehen, sowie junger, ein höheres Lehrfach Studirenden und der Witwen von Lehrern des höheren Lehrfachs bestimmt. Der Stiftungsverwalter ist der Reichskanzler und nach seinem Tode dasjenige Bismarck'sche Familienglied, welches den Stammsitz in Schönhausen besitzt.

Paris, 23. August. Der „Intransigeant“ veröffentlicht ein neues Schreiben Selikovic's, in welchem derselbe ungeachtet der Dementis des englischen auswärtigen Amtes und des Majors Kitchener die Behauptung, daß Pain am 18. April auf Befehl der englischen Behörden erschossen wurde, aufrechterhält. Das Schreiben enthält überdies ein Certificat des ehemaligen Generalstabs-Obersten Owen Lanyon in Egypten, wonach Selikovic als ebenso eifriger wie jähiger Beamter bezeichnet wird.

Madrid, 23. August. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, um antituberculöse Anordnungen zu verhindern. Der König kommt morgen hierher, um der Sitzung des Ministerrathes zu präsidiren.

Konstantinopel, 23. August. Sir Drummond Wolff ist Vormittags in Konstantinopel gelandet und begab sich Nachmittags nach Stambul zum Besuche der Minister Said Pascha, Assim Pascha und Edhem Pascha.

Belgrad, 23. August. Der König ist heute hierher zurückgekehrt.

Kairo, 23. August. Laut Meldung der „Agence Reuter“ ist der ägyptischen Regierung ein Telegramm aus Berber zugegangen, nach welchem dortselbst blutige Zusammenstöße stattgefunden haben. Die an Lebensmitteln nothleidende Bevölkerung hat sich der öffentlichen Kasfen bemächtigt.

Wien, 23. August. Ihre Majestät die Königin ist heute in Schönbrunn eingetroffen.

Marzeille, 23. August. Gestern sind sechsundvierzig Personen an der Cholera gestorben.

Madrid, 23. August. Die Cholera nimmt in der Umgebung von Madrid zu.

Wien, 23. August. (Privat-Telegramm.) Der heutige Sonntags-Privatverkehr war fest bei nur geringem Geschäft. Es notirten: Dester. Kredit 286.90 nach 287. — und 287.20.

Geschäftsbericht.

Wien, 22. August. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreich. Handelskammer.) Schafwolle. Seit unserem letzten Berichte ist es hier im Wollegeschäfte stille geblieben und wurde bloß Mehreres von feineren Wollen nach Reichenberg verkauft; dagegen liegt in Mittelwollen das Geschäft ganz darnieder. Grobe Wollen ebenfalls verflaut und im Preise sehr gedrückt.

Leder, Häute und Felle. In Leder und Häuten stilles Geschäft. In Häuten kamen größere Umsätze zu unbekannt gebliebenen Preisen vor.

Rüchölflau; prompte Waare 30 fl. 50 kr. Herbstschluß 30 fl., Frühjahrsschlüsse zu denselben Preisen.

Spiritus. Billige Offerten aus den Produktionsländern verflauten unseren Markt und Preise gaben bei mäßigen Umsätzen gegen Ende der Woche abermals eine Kleinigkeit nach. Termine ohne Verkehr. Der Absatz in rektifizirter Waare bleibt schwach. Spiritus geschäftslos. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 28 fl. — fr. bis 28 fl. 25 kr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transito 27 fl. 75 kr. bis 28 fl. — fr., rektifizirter hochgradig (90 Prozent und darüber) transito 30 fl. — fr. bis 30 fl. 25 kr., Slivowitz (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 35 fl. bis 65 fl.

Zucker. Rohzucker stieg in Folge besserer Auslandsberichte auf dem Prager Markte annähernd um 50 kr. im Preise; die Notirungen hoben sich nämlich von 27 fl. bis 27 fl. 35 kr. auf 27 fl. 85 kr., waren aber mehr nominell, da es wegen der Zurückhaltung der Sagner zu keinem Geschäfte kam. Im hiesigen Brodzucker-Geschäfte war der Abzug zu vorwöchentlichen Preisen befriedigend.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 23. August. Im heutigen Sonntagsverkehr war die Tendenz fest; bei ruhigen Geschäft wurden österreichische Kreditaktien mit 286.90 bis 287.30, ungarische Kredit mit 288.50 bis 289.25 bezahlt.

Getreidegeschäft. Die Tendenz für Termine war heute etwas matter, Herbstweizen wurde mit 7 fl. 28 kr., 7 fl. 30 kr. und 7 fl. 29 kr., Frühjahrswizen mit 7 fl. 90 kr., 7 fl. 91 kr., 7 fl. 92 kr., 7 fl. 90 kr., 7 fl. 92 kr. und 7 fl. 91 kr., Mais per Mai-Juni 1886 mit 5 fl. 39 kr. und 5 fl. 40 kr., Herbsthafer mit 6 fl. 12 kr. und 6 fl. 10 kr., Frühjahrshäfer mit 6 fl. 50 kr. geschlossen; zu notiren ist: Herbstweizen 7 fl. 28 kr., 7 fl. 30 kr., W., Frühjahrswizen 7 fl. 90 kr., 7 fl. 92 kr., W., Mais per Mai-Juni 1886 5 fl. 38 kr., 5 fl. 40 kr., W., Herbsthafer 6 fl. 8 kr., 6 fl. 10 kr., W., Frühjahrshäfer 6 fl. 47 kr., 6 fl. 49 kr. Waare.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen den Temesvärer Kaufmann Albala Schab. Rt. R. Anton Birter, Wd. Johann Sarkas. A. Z. 12. Oktober, L. B. 26. Oktober.

Korrespondenz der Redaktion.

E. M., Diöseg. Ihre ungarischen Kreuzlose E. 6681 Nr. 93 und 95 sind in der Amortisationsziehung gezogen, die übrigen Lose sind nicht gezogen. — 103.917. R. = Abony. Wiener Kommunal-Lose E. 4743 und 8593 gibt es nicht, die anderen Lose sind nicht gezogen. — Padako. Ad 1. Nach einem Jahre; ad 2. und 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. — S. S., Közep = Fekáz. Ad 1. Nicht gezogen; ad 2. Braunschweiger Lose sind an der Berliner Börse mit 98 1/2 Mark. Türkenlose in Wien mit 20 fl. 50 kr. notirt, von den Coupons der letzteren werden nur die bis Ende 1875 fälligen eingelöst, die späteren nicht. — J. B., Hatfoc. Ihre beiden Comodentenscheine sind im Jahre 1857, beziehungsweise 1860 mit je 14 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — 106.442, T. = Ujlak. Ihr Salm-Los Nr. 40,257 ist mit 60 fl. RM., die übrigen Lose sind nicht gezogen. — J. W., Budapest. Nach den statistischen Berechnungen gegenwärtig ungefähr 420.000. — R. P., Szolnok. „Wir“. — A. S., Linnye. Der Wortlaut des Vertrages ist in diesem Falle entscheidend; wenn darin keine Abfertigung bedungen ist, so ist die tragliche Forderung unbegründet und dann genügt die Weigerung, irgend etwas zu zahlen; ist sie jedoch bedungen, so gibt es dagegen keine Abhilfe. — J. Sch., Wiszola. Er war nicht Ministerpräsident, sondern Justizminister. — S. B., Bukovár. Zumeist aus Tannenholz, doch kommen auch andere Holzgattungen zur Verwendung. — „Eine alte Abonnentin“, Losonc. Redakteur der „Gazette“ (nicht Journal) de Hongrie“ ist Mar Aranyi; nähere Adresse ist unnöthig. — Ph. G., Légrad. „Die“ Lokomotive. — Mehreren anonymen Fragestellern. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. — R. R., Ejszegg. Ihr badisches Los E. 6292 Nr. 314,599 ist am 31. März 1882 mit 104 Mt., das 1864er Los E. 594 Nr. 31 am 1. Juni 1885 mit 200 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — U. R., B. = Csaba. — S. S., Sorokjár. Ueber Türkenlose geben wir keine Auskunft, die anderen Lose sind nicht gezogen. — J. D., Vereb. Protokollirte Gemischtwaarenhändler dürfen Plaque in gefiegelten Mäßen beliebiger Größe, doch nur zum Minimalpreise von 60 kr. per Liter verkaufen. — D. L., Droschaza. Ad 1. Ihre Lose sind nicht gezogen; ad 2. Wenden Sie sich mit einer Anfrage an die Anglo-österreichische Bank in Wien.

Die Lose der nachstehenden Einiger von Losanfragen sind nicht gezogen: A. E., Szarnocza. — R. B., Kl. = Chocholna. — R. R., Bath. — G. B., Neufohl. — J. P., Szegszény. — L. M., Kap. = Gharmat. — J. G., Szegszárd. — L. B. S., Per. = Mihály. — A. B., Siófok. — J. F., Budapest. — W. M., Zablotom. — Ecsta, 100. — E. De., Hatvan. — M. W., Anarcs. — J. R., L. = Rosenbergs. — A. St., Ghimes. — W. J., Miskolca.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Geschäft

Allerlei.

(Verlobung des Prinzen Waldemar von Dänemark.) Bekanntlich hat sich Prinz Waldemar von Dänemark mit der Prinzessin Marie von Orleans verlobt. Wie nun der „Figaro“ zu berichten weiß, hat der lutherische Prinz zu seiner Verbindung mit der katholischen Prinzessin die Genehmigung des Papstes erbeten und dieselbe unter der Bedingung, daß zu erwartende Kinder in der katholischen Religion erzogen werden, schon erhalten oder dürfte sie demnächst erhalten. In dieser Form kann die Nachricht unmöglich richtig sein. Es wäre Sache des Herzogs von Chartres gewesen, den Dispens einzubohlen. Wenn aber Prinz Waldemar, um die Verbindung mit der reichen Prinzessin zu ermöglichen, auch nur seine Einwilligung, künftige Kinder katholisch erziehen zu lassen, gegeben hätte, so hätte er damit auf sein Erbrecht in Dänemark verzichtet. Wenn die Nachricht des „Figaro“ sich bestätigte, würde sie die Popularität Christian IX. wesentlich erschüttern, da das lutherische Dänemark von katholischen erbfolgenden Prinzen nichts wissen will. Darum ist zu erwarten, daß durch eine Intervention im Hofschlag im Oktober der richtige Tatbestand festgestellt werden wird. Der Pariser Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ stellt übrigens den Tatbestand anders dar. Er berichtet, daß die Heirath des Prinzen Waldemar von Dänemark mit der Tochter des Grafen von Chartres unter folgenden Bedingungen erfolgt: Der Prinz und die Prinzessin behalten ihre Religion bei; die männlichen Kinder werden in der evangelischen, die weiblichen in der katholischen Religion erzogen. Für den hiezu ertheilten päpstlichen Dispens hat der Graf von Chartres 120,000 Francs bezahlen müssen. Eine solche Konzession des Prinzen Waldemar würde keine direkten politischen Folgen haben, da Prinzessinnen in Dänemark kein Erbrecht haben.

(Daß es im Mittelalter auch Hohnarrinnen) gegeben, dürfte manchem Leser neu sein. Am Hofe des Kurfürsten Johann Georg II. von Sachsen z. B. war Elisabeth Badoß „zur Ergehung der Herrschaften“ als „kurzweilige Dienerin“ angestellt. Von ihren geistigen Gaben, die sie für eine solche Stellung geeignet erscheinen ließen, ist uns nichts überliefert. Nur ein Schreiben von ihr an die sächsischen Landstände ist uns aufbewahrt, in welchem sie mit unverkennbarer Annahme die Verleihung einer goldenen Kette nachsucht. Dasselbe trägt das Datum vom 19. November 1660 und lautet: „Wir wackelt das Herz für Freude über der Landstände Zusammenkunft. Ich hoffe die Herren Landstände schon mit meinem kurzweiligen Klappermaule lustig zu machen, wenn nur selbige nicht ein Mißfallen darob haben werden. Als einen Beweis ständischer Gunst wage ich zu bitten, mir ein güldenes Kettlein zu verehren gleich anderen fremdden Herren und Kavalliren, damit ich bei meinen anädigsten Herren und Frauen wohl

stützen und prangen könnte. Ich versichr feyerlich, ein solches Kettlein zu der Stände unsterblichem, ewigem Ruhm tragen zu wollen, bei der Hochansehnlicher Zusammenkunft einen Jeden nach Schuldigkeit und Vermögen mit lustig kurzweiliger Rede frohlich zu machen und mit gehorsamster Erwartung mich zu bezeigen als Elizabeth Badoßin, kurzweilige Dienerin.“

(Nobler Einwand.) Das Ehepaar Castillo, die Erben des Don Antonio Urbate y Zarazabal, ehemaligen Minister-Präsidenten des Königs Ferdinand VII. am Turiner Hofe, hat bekanntlich gegen die Tochter des 1833 verstorbenen spanischen Königs, nämlich gegen Donna Isabella, sowie gegen ihre jüngere Schwester, Herzogin von Montpensier, einen Prozeß angestrengt, um von ihnen die Heimzahlung eines am 1. Juli 1822 dem stets geldbedürftigen Ferdinand VII. gewährten Darlehens von 1,250,000 Francs. Der Advokat der beiden Damen machte vor der ersten Kammer des Tribunal Civil de la Seine in erster Linie die Verjährung der Rechtsansprüche geltend und es gelang ihm in der That, von diesem Gerichtshofe die Abweisung des Herrn und der Frau Castillo mit ihren Reklamationen an die Keibeserben Königs Ferdinand VII. zu erzielen.

(Ein sonderbares Testament.) Ein vor wenigen Tagen verstorbenen T o u l o n e r Bürger, Namens August Tr a b e r t, hinterließ einem Freunde aus England nebst ansehnlichem Vermögen folgendes bizarre Testament: „A. Grenier, Vollstrecker meines letzten Willens, wird mir das Herz öffnen und mich in einen eichenen Sarg legen lassen. Mein Körper soll dann über Boulogne oder Calais nach England geschafft werden, damit derselbe nicht in französische Erde zu ruhen braucht.“ ... „Ich wollte, ich besäße 4 Milliarden, um sie den Engländern, welche die Feinde Frankreichs sind, zu vermachen. O, Frankreich, biß- und stumpfsinnige Nation“ u. s. w. Das Testament ist von den Erben in allen seinen Theilen angefochten worden. Bis der Prozeß entschieden ist, hat man die Leiche, da das Bolland von Toulon sie nicht in Verwahrung nehmen wollte, auf Beschluß des Gerichts in die Familiengruft des Testamentsvollstreckers gebracht.

(Prozeß gegen einen Prinzen.) Aus N o m, den 20. d. M., schreibt man: „Der jüngste Sohn des Fürsten Del Drago verliebte sich in ein junges Mädchen, Schwester zweier durch ihre galanten Abenteuer bekannten Damen, die den jungen, noch unerfahrenen Prinzen in ihre Netze zu locken wußten, so daß er brieflich das Versprechen gab, das Mädchen zu heirathen. Die beiden schlauen Damen unterrichteten ihre Schwester, wie sie sich dem Prinzen gegenüber zu benehmen habe, und es gelang den vereinigten Bemühungen, den Prinzen zu Anschaffung einer sehr kostbaren Heiraths-Anstattung zu bewegen. Die Familie des Prinzen ward darüber sehr aufgebracht und versuchte, den Jüngling von seinen Heiraths-Abtichten abzubringen. Als

aber die Schwestern das erfuhren, drohten sie dem Prinzen gerichtliche Vorzugehen, wenn er sein Versprechen nicht halten würde. Der Prinz bot ihnen eine Entschädigung von 400 Lire an. Die Damen jedoch wollten sich mit dieser Summe nicht zufrieden geben, erhoben thatsächlich die Klage bei Gericht gegen den Prinzen und verlangten eine Entschädigung von 100,000 Lire. Die Affaire wird nächster Tage vor dem hiesigen Tribunal zur Verhandlung kommen und dürfte viel Staub aufwirbeln. Fürst Del Drago sen. ist der Schwager der Königin Isabella von Spanien.“

(Schwindel mit Hundreise-Billets.) Den zahlreichsten Reisenden, welche Italien besuchen, ist zu empfehlen, keine Hundreise-Billets zu kaufen, welche in Gasthöfen zu ermäßigten Preisen angeboten werden. Abgesehen davon, daß solche Billets in der Regel unübertragbar sind, sind dieselben auch oft noch gefälscht. Viele Fälschungen scheinen in letzter Zeit in großartigem Maßstabe betrieben worden zu sein, denn die Wiener Polizei hat in verschiedenen Gasthöfen Mailands und Verona's Hausdurchsuchungen vorgenommen und unter Anderem auch den Direktor des Hotels „Colomba d'Oro“ in Verona verhaftet. Derselbe ist ein Schweizer und heißt Barozzi. Ein Reisender, der mit einem solchen gefälschten Billet betroffen wird, hat nicht bloß die gemachte Fahrt doppelt zu bezahlen, sondern riskirt auch noch, so lange hinter Schloß und Riegel gefesselt zu werden, bis seine bona fides beim Billetterwerber unzweifelhaft festgestellt ist.

(Von Eiswasser erdrückt.) Aus San Francisco eingetroffene Nachrichten besagen, daß die amerikanische Barke „Napoleon“ im nördlichen Polarmeer von ungeheuren Eismassen erdrückt worden ist. Von der Mannschaft kamen zweiundzwanzig Personen um's Leben, der übrige Theil wurde von dem Schooner „James A. Garfield“ gerettet.

(Schulze als Anführer.) Müller sowohl als Schulze sind gewiß keine jetzigen Namen; darüber ein Wort verschwendend, hieß sich lächerlich machen. Und doch kann ein Schulze sich rühmen, in einer Stadt Deutschlands mit 10,000 Einwohnern der Einzige seines Namens zu sein. Unglaublich, aber wahr! Wie haben diese Nachricht von dem v. Schulze selbst und besagten Schulze's Wohnort ist Nordstadt. Ist diese Stadt und noch mehr der Adresskalender-Medantur nicht zu beneiden?

(Wenn man boshaft ist.) Einem Wiener Komiker begegnete kürzlich in V a r i e n b a d ein lustiges Malheur. Der Künstler erlaubte sich auf der Promenade boshafte Bemerkungen über die Kurgäste und, auf eine wohlbeleibte Dame deutend, sagte er zu einem Nebenstehenden: „Es ist doch unglücklich, daß man so etwas frei herumlaufen läßt. Das sollte von einer polizeilichen Schönheitskommission verboten werden.“ — „Ja“, jeuzte der also Angeredete, „ich kann das am besten beurtheilen. Die Dame ist . . . m e i n e F r a u!“

Nr. 27.]

Der Baufdirektor.

Von A. A. Green.

— Nach dem Englischen von Franz Stein. —

Z w e i t e s B u c h : Leben und Tod.

— Die Sprache der Blicke indeß ist eine allgemeine verständliche und ich fühlte, daß ich Sie vor diesem Manne warnen müßte, wenn auch nur deshalb, weil Papa so viel von Ihnen hält.

Er erbeute, als hätte sie eine wunde Stelle berührt, verneigte sich jedoch und erwiderte ihren warmen Blick mit der schwachen Andeutung eines Lächelns. Dann wandte er sich nach der Thür, durch welche die beiden Männer verschwunden waren, und that einen hastigen Schritt vorwärts, als wollte er ihnen folgen. Sogleich bejaunt er sich aber, bot Cicely den Arm und sprach, sie zu einem Sitze geleitend:

— Sie sind sehr gütig, Fräulein Stuyvesant. Wollen Sie so freundlich sein, Paula das Vorgefallene zu verschweigen?

Sie nickte.
— Ich bin keine Schwägerin, Herr Sylvester, denn sonst wäre ich vielleicht doch versucht gewesen, meine Nachricht nicht Ihnen, sondern meinem Vater zu bringen.

Er verstand, daß sie ihm mit diesen Worten das Versprechen des Stillschweigens gab und drückte dankbar die auf seinem Arme ruhende Hand.

Kaum hatte er Fräulein Stuyvesant verlassen, als Paula am Arme eines Herrn lächelnd auf diese zukam.

— O Cicely, rief sie erregt, ist dies nicht ein entzückendes Fest?

— Unterhältst Du Dich so gut? fragte die kleine Dame, indem sie den Begleiter der Freundin mit einem flüchtigen Blick streifte.

— Jetzt darf ich wohl nicht verneinend antworten, gab das junge Mädchen munter zurück, und sandte ihren Tänzer, ihm einen Auftrag gebend, fort.

— Weist gleich der Partner, welchen das Schicksal uns zuweist, nur wenig dem Wilde, das unsere Phantasie sich von demselben entwarf, fuhr Paula fort, da sie sich mit der Freundin allein sah. Glühende Röthe überzog ihr Antlitz, denn kaum waren diese Worte gesprochen, als die Erinnerung an eine ähnliche Phrase, die sie von Herrn Cusign gehört hatte, in ihr aufblitzte.

— Die Phantasie braucht, um die Männerwelt im Großen und Ganzen darzustellen, den Pinsel nur in zwei Farben zu tauchen, verkehrte Cicely lachend; in Schwarz und Weiß, das ist Alles.

— Vielleicht in manchen Fällen angenehm unterbrochen durch einen Anflug von Noth, ließ sich in unmittelbarer Nähe eine Stimme vernehmen.

Betreten wandten sie sich.

— Ach, Herr Cusign, entgegnete Cicely, schnell gefaßt. Das Noth behalten wir uns für die Ausnahmen vor. Wir beabsichtigten nicht, unsere auf die Allgemeinheit bezügliche Behauptung auch für unsere Freunde gelten zu lassen.

— Ich verstehe; das Schwarz und Weiß ist für Sie das Symbol einer bestimmten Menschengattung! rief Cusign frohlich und ging mit unwiderstehlichem Humor in eine Folge von einzelnen Sätzen über, die er in der beiden Mädchen wohlbekannten Weise gewisser Modethoren gelehrt und nasehnd sprach.

— Ich sehe, Sie besitzen die Gabe, zweierlei Rollen zu spielen, bemerkte Cicely, von seiner Heiterkeit fortgerissen. Jedenfalls ist dies von Vortheil, denn es geht nichts über die Ungebundenheit.

— Mit Ausnahme der Hoffnung, jagte Herr Cusign so leise, daß nur Paula, an deren Seite er stand, es hörte.

Durch Herrn Sylvester's Rückkehr aus dem Speisesaale wurde das Gespräch der drei jungen Leute unterbrochen.

Er sah so auffallend bekümmert aus, daß Paula erschrak und im Begriffe war, zu ihm hinzueilen, als sie gewahrte, daß einer der Aufwärter sich ihm näherte, um ihm mit einigen ihr unverständlichen Worten eine Karte einzuhändigen, auf welcher ihre scharfen Augen einzig einen kreisförmigen Federstrich entdeckten. Als bald malte sich eine noch tiefere Erregung in seinen Zügen, und mit erkünstelter Unbefangenheit an die jungen Damen herantretend, erwähnte er gegen dieselben, daß ein Geschäftsfreund diesen unpassenden Augenblick gewählt habe, ihn zu einer Unterredung in den Vorsaal zu beschicken, verneigte sich vor ihnen, nickte Herrn Cusign kaum wahrnehmbar zu und verschwand in der die Ausgangstür umdrängenden Menge.

— Solche zu ungelegener Zeit eintretende Zwischenfälle ängstigen mich, rief Paula, ihm besorgt mit den Augen folgend. Bemerktest Du seine Erregung, Cicely? Vor einer halben Stunde noch schien es frei von jeder Sorge.

— Geschäftsangelegenheiten entziehen sich unserem Verständniß, lautete die ausweichende Antwort der Freundin. Gleich einem Anfall der Neuralgie kommen sie, wenn man sie am wenigsten erwartet. Hast Du Herrn Cusign von unserem Abenteuer erzählt?

— Nein; nur meinem Oheim, und dieser sprach in Bezug auf daselbe heilsame, beruhigende Worte zu mir, die ich niemals vergessen werde.

— Und ich theilte es Papa mit; aber seine Miene verfinsterte sich und er machte nur eine Bemerkung über die Verderbtheit unserer Zeit und die zweifelhaften Existenzen, welche in der modernen Methode raschen Geldgewinnes ihren Ursprung haben.

— Ist Dein Vater nicht bisweilen ein wenig hart, Cicely?

Errothend blickte Fräulein Stuyvesant zur Seite. — Er ist aus Granit gemeißelt, Paula, ist hart und fest zugleich. Aus solcher Masse werden Monumente gebildet von dauernder Schönheit und Haltbarkeit. Du mußt meinem Vater Gerechtigkeit widerfahren lassen.

— Ich thue dies, Cicely, doch manchmal ist mir, als müßte die Granitsäule niederstürzen und mich zermalmen.

— Dich, Paula? — Ehe diese etwas erwidern konnte, kehrte Herr Sylvester zurück.

Sein Antlitz war bleich und seine Züge hatten einen Ausdruck kalter Entschlossenheit angenommen, der für Paula noch beängstigender war, als seine frühere erzwungene Unbefangenheit.

Er faßte ihre Hand und führte sie einige Schritte weit von den Anderen fort.

— Ich bin gezwungen, Dich zu verlassen, sagte er. Eine wichtige Angelegenheit erfordert mein persönliches Eingreifen. Vertram wird Dich und Ona nach Hause bringen. Willst Du mir versprechen, daß Du Dich durch meine plötzliche Abberufung nicht in Deiner Freude stören lassen wirst?

— Wenn Du es wünschst, gewiß. Allerdings würde ich vorziehen, jetzt schon mit Dir heimzukehren. Auch Ona wäre wohl dazu bereit.

— Ich gehe nicht nach Hause, entgegnete er, und sie wagte keine weitere Einwendung.

Ihre Freude aber war democh getrübt. Den Ausdruck des Kammers oder der Besorgniß auf dem Antlitz des Oheims zu sehen, war mehr als sie zu ertragen vermochte. Sie sagte Cicely Lebewohl und Herrn Cusign's Arm nehmend, ging sie, die Cousine aufzusuchen.

Paula fand sie inmitten einer Gruppe bewundernder Menschen, für welche ihr Diamantenschmuck sichtlich ein Gegenstand hohen Interesses war. Sie trieb in der vollen Strömung ihres ziellosen Geplanders dahin und bot dem jungen Mädchen, das den Stachel der Sorge in der Brust trug, ein Bild der Selbstzufriedenheit, vor welchem es unwillkürlich das Auge niederschlug.

— Frau Sylvester theilt mit dem Gemahl die Ehren dieses Abends, bemerkte Herr Cusign, während an Paula's Seite auf die schöne Frau zuschritt.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi bérlet 18. szám. Denise. Színmű 4 felv. Irta Ily. Dumas S.

Magy. kir. operaház. Ma zárva marad.

Népszínház. Az ördög pilulái.

Látványos bohóság, énekkel, táncos és zenével, 8 felvonásban és 15 képben.

Fővárosi színház.

Budán, a Krisztina-városban. A koldusdiák. Operette 3 felv. Zenedjét szerzette Millöcker Károly.

Sommer-Theater. im Stadtwaldchen.

Der närrische Schuster. Wiener Volksoperette mit Gesang in 5 Akten von D. F. Berg.

Villa Bellevue

Militär-Konzert

des 32. Lin.-Infant.-Regiments, Kapellmeister J. Dubez.

Ausstattung der Schulkinder.

Für Knaben: Alle Sorten Hemden, Beinkleider, Socken, Strümpfe, Taschentücher, komplette Stoff-Anzüge und Leberzieher, Hüte etc.

Armin Csáky

Neuestes in kurzen Damen-Jacken, Mänteln und Toiletten, reiche Auswahl in Damen-Leibwäsche und Strümpfen.

Grosser Möbel-Verkauf

Zu Kommissions- und Export-Geschäfte Königsgasse Nr. 3, im Hofe links, werden Schlafzimmer und alle Gattungen Holz-möbel, auch stückweise zu En gros-Preisen staunend billig verkauft.

Oehler's Patent-FUSSBODEN-WICHSE

in Naturfarbe (farblos) für Parquet, lichtgelber, gelber, gebräunter und brauner Farbe, für weichen Fußboden ist unfehlbar der beste, billigste, überhaupt vollkommenste Selbstanstrich.

Oswald Oehler, Merane und Wien, I. Bez., Annagasse Nr. 12.

Carbolsäure

phenilsauerer Kalk oder Karbolsäure empfiehlt zur wirksamen Desinfizierung die chemische Theer-Produkten- und Carbolsäure-Fabrik WEIL & FISCHER, Budapest.

Schuhfabriks-Niederlage W. M. Braun

nächst dem Servitenplatz, empfiehlt gute und haltbare Pantoffel aus Leder oder Zeug, Handschuhe, Damen-Bromenade-Halb-Stiefletten, Damen-Jug-Stiefletten, hohe, aus Gemseleder oder Lästing, Herren-Schuhe, Pariser, zum Schnüren oder mit Seiten-Zuge, nach englischer Façon, Herren-Jug-Stiefletten aus Wildschleder, Ebenholze mit Handschuhleder-Beleg, englische Stoffs-Kappe, nach letzter Mode, Knaben- oder Mädchen-Stieflette.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17. heute, Benefiz der beliebten Geschwister Martens.

Mr. Kremo

Verwandlungs-Drahtseil-Künstler. Nur noch einige Tage: Auftreten der Damen Fanny, Alexandrine und Lotty Martens, Elsie Stuart, Miss Ida, Fräulein Margit, sowie der Herren Brothers Dave, Brothers Guline, Richard, Bellini, Martens, Nück und Steidler.

Jos. Pruggmayr's ORPHEUM

Hajósutca 27, nächst der königl. Oper. Fräul. Fritzi Edelweiß, Wiener Liederjägerin Miss Leona Persival, Europa's einzige Kanonen-Königin.

Les freres Giovecci

musik. Clowns. Mr. Glauz, Jongleur. Der Bettelstudent. Operette. Mr. Charles, Kautschukmann. Auf der Puzta. Genrebild.

Grand Café Chantant Imperial

Wagnerstraße 48. Täglich: Grosse Künstler - Vorstellung.

Montag, den 24. August 1885: Erstes Auftreten des Mr. STONET, genannt das musikalische Unitum aus dem Krystall-Palast in London.

Auftreten jammertlicher Mitglieder.

SÁRKÁNY'S Kommissions und Möbelhalle

BUDAPEST, Gisellaplatz Nr. 3, im 1. Stock, im einstockigen Hause, Ecke der Franz-Deák-Gasse, empfiehlt den geehrten Besuchern der Landesausstellung von ersten vaterländischen Tischlermeistern in reichster Auswahl zum Verkaufe ausgestellte hochfeine Salons, Speise-, Schlaf- und Herren-Zimmer-Einrichtungen in allen Stilarten.

Budapester Gesellschafts-Bürger- u. Handelsschule

(früher Anton Hampel) Budapest, V. Bez., Grosse Kronengasse Nr. 13. In dieser vor 50 Jahren durch Anton Hampel gegründeten und mit unserer seit 19 Jahren bestehenden Lehranstalt vereinigten Schule ist unser ganzes Bemühen dahin gerichtet, derselben durch Heranziehung bekannter tüchtiger Lehrkräfte ihren verdienten Ruf zu wahren und unsere Schüler gründlich und sachmäßig auszubilden.

Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Namensfertigung und Schutzmarke tragen.

Zacherl's neueste anerkannte Pulver-Spezialität, welche an intensiver Kraft u. Sicherheit alle bisherigen Mittel übertrifft: „ZACHERLIN“ zur totalen Vertilgung u. Ausrottung aller schädlichen u. lästigen Insekten, als: Wanzen, Flöhe, Schwaben, Motten, Fliegen, Läuse, Ameisen etc.

Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Namensfertigung und Schutzmarke tragen. Zu haben bei den Herren: A. Brenner u. Co., 5, Götterg. 7; M. Heigel, 6, Kerepeserstr. 50; M. Szella, Gussmann u. Rautner, 4, Tröbdlerg. 1; Friedr. Kochmeister's Nachf.; Adolf Diamantstein, 6, Waignerboulevard 13; Anton Jul. Ober, 4, Franziskanerpl. 4; Thomas Gmrovits, 7, Königsg. 23; Joh. Hubenay, 4, Neue Weltg. 1; Josef Lufobits, 4, Mühlenring 11; Franz Lentich, 9, Tompagasse 34; Julius Márton, 4, Alte Postg. 10-12; Joh. R. Müller, 9, Mühlg. 25; J. Rinter, 8, Stationsg. 5; J. C. Brüdler, 9, Soroksärerg. 25; Franz v. Pilsch; M. Ruff, 8, Eiseng. 12; Jeno Stojanowits, 4, Karlsring 18; Joh. Schedl, 2, Hauptstr. 3; Joh. Seidl, 4; Kronpr. Rudolfstr. 18; Václav Szalaj, 5, Hochstr.; J. Szabovszky, 9, Neißerstr. 45; Lajos Takács; Ludwig Tátray, 6, Kerepeserstr. 20; Florian Weiß, 4, Grüne Baumg. 9; Gustav Weinberger, 9, Kalvinpl.; Moriz Szengeri's Nachf., 5, Josefpl. 10; M. Joller, 8, Neißerstr. 24, Budapest; Rafael Ringham, Erlau; Franz Gantner, J. Ritter u. Co., Gustav Peithl, Emerich Schönbeck, Franz Trendler, Gran; J. Conlegrer u. Sohn, Kornel Mészáros, Apoth., J. Morawitz, Antal Peithl, Kaufhaus; Joh. Kozmari u. Söhne, Gyöngyös; M. Kojanits Bwe., E. Verndorfer, Raab; B. Brann, W. Béla Szalay, Stuhlweissenburg; F. Donowitz, Czegled; E. Fufnagel, Jgn. Klein, Jgn. Tragar, Waipen.

D. Dique's Haarfarbe-Tintur zum Färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfarbe-Tintur, ist bis jetzt als eine der besten anzuzuführen, in dem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postverbindung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, 4. Bez., Neuenweltgasse Nr. 13, Thyr Nr. 13, bei J. Magyar.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider.

Reparatur-, Putz- und Kleider-Reich-Anstalt bei Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.

Vi s.
Im gräflich Pejaese-vich'schen Palais Andrásy (Radial) - Straße Nr. 46, 3. Stock, Th. 16, sind eine elegante Salon-Einrichtung, 1 feines Schlafzimmer, 1 feines Speisezimmer und mehrere verschiedene einfache Möbelstücke, so auch Teppiche, Vorhänge u. Bilder, sofort um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. 24575

Möbel-Lager.
Benedek M. A., Tapezierer-Meister, empfiehlt sein schön sortirtes Lager aller Gattungen Tischler- und Tapezierer-Möbeln, besonders einfache und feinste Salongarnituren zu den billigsten Preisen. Karlsplatz 23

Kassens.
feuerfest und einbruch-sicher bei
Th. Wiese & Komp.,
Lieferanten der f. u. t. Mi-nisterien, Bahnen, etc.
Hauptniederlage Budapest,
Zrommelgasse 1. 23017

Erzieher,
Jsr. wird für die Provinz gesucht zu zwei Kindern von 9 und 10 Jahren. Gehalt 240 fl. und freie Station. Solche vom Lehrfache, die sich in gleicher Eigenschaft schon bewährt haben und der franz. Sprache mächtig sind werden bevorzugt. Mit Zeug-nissen unterstützte Offerte sind zu adressiren an **Adolf Eszth, Rudna, per Ze-mešvár.** 24626

Konkurs.
In der isr. Fittalgemeinde, Sidaszlatz, (Pestbürger Kom.) ist die Stelle eines
diplom. Lehrers,
mit dem Jahresgehalt von 400 fl., mit 1. Oktober zu be-legen, zu 15-20 Kindern. Reflektanten wollen legalis-irte Zeugnisse bis Ende August einreichen
an Moritz Klein, Hidaskürth. 24631

Kostknaben
werden bei einer anständigen Familie aufgenommen, im Hause auch franz. Konver-sation. Näh. die Exp. 24619

Dachsteinpappe, Prima Dualität, 2 Mm. stark, á 22 kr. pr. □-Meter bei Singer Alajos, Károly - körút 5. 24251

Wohnungen
in Ofen, im 2. Bez., Hun-falvagyasse 4-6, „zur schönen Aussicht“, neben dem Ober-gymnasium, sind 2 elegante Wohnungen, bestehend aus je 4 Zimmern, Küche, Keller etc. im Hochparterre und 1. Stock mit Wasserleitung und schattigem Garten, Aussicht auf die Donau, pr. November zu verlassen. Näh. beim Hausmeister oder Pest, Ma-demiegasse 7, beim Eigentüm-mer. 24618

Suche dringend
deutsche u. ung.
Erzieherin, Kindergärtnerin, Bonnen.
Kéri Sándor, dob-uteza 3, Budapest. Dasselbst 2 Fran-zösinen zu erfragen. 24638

Konkurs.
Mit 1. Oktober l. J. ist die Stelle eines isr. Lehrers der auch gut Hebr. unterrichten kann, in der Gemeinde Lemes, Sárojer Kom., mit dem Jah-resgehalt von 400 fl. zu besetzen. Unverheiratete werden be-zwogen. Reflektierende wollen ihre Zeugnisse bis 15. Sep-tember l. J. an den Gefertigten einreichen.

Noth Adolf,
Vorstand. 24688
2 Provinzschüler
erhalten für 30 fl. monatlich gänzliche Verpflegung. Näh. unter „Beamter“ an die Exp. 24732

Sammt voller Verpflegung
ist ein anständig möblirtes Monatszimmer, für eine ein-zelne Person, in der Familie eines höheren Beamten sofort zu vermieten. Auch sind da-selbst zwei andere elegant mö-blirte Gastzimmer zu ver-mieten. Näh. in der Exp. 24551

Erzieherinnen,
15 ungar. Präparandien-Lehrerinnen, 6 Israelitinnen, Franz., Deutsch, mit u. ohne Musik, 5 Norddeutsche, Franz., Engl., Musik, ferner Kinder-gärtnerinnen, ungar., deutsche, französ. Bonnen und Ge-spieltinnen empfiehlt den p. t. Herrschaften die Agentur des **S. Schleisinger, Bu-dapest, Grenadiergasse Nr. 20.** 24334

Ein oder zwei Schulmädchen
oder Knaben werden bei einer achtbaren israel. Familie in Verpflegung genommen. Klavier im Hause. Konversation ungar., deutsch, französ. Adr. R. A. Kerepeserstraße Nr. 47, 1. St., Thür 9. 24617

Zufassant
mit 100-150 fl. Kautions, der auch zugleich tüchtiger Verkäufer sein muß, findet dauernde Beschäftigung. Christen haben Vorzug. Offerte unter Chiffre „S. C. 26“ an die Exp. 24609

Ein Studirender
findet bei einer anständigen isr. Familie Verpflegung. Auf Verlangen steht Klavier zur Verfügung. Näh. die Exp. 24496

Ein junger Mann
aus reichem Hause wünscht fl. 500 bis fl. 1000 gegen gut Vergütung auf 1 Jahr auf-zunehmen. Vermittlern gut Provison. Anträge unter „G. S. 1000“ an die Adm. 24661

Neue Tischler-Möbeln,
elegante Schlaf- und Speise-zimmer nach neuester Façon, so auch Kücheneinrichtungen, bei **S. Josef Reich, Tischler, Fabrikengasse 12, vis-à-vi-dem Piaristengebäude.** 24025

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzuge-ben. Dasselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleiderreihan-stalt. 4. Bez., Universitäts-platz Nr. 5, im Hofe, Maga-zin 1. 21391

Jahreswohnung
im 4. oder 5. Bez., bestehend aus 1 oder 2 Zimmern und Küche. Adr. unter „Ausland“ an die Exp. 24651

Kassens,
bestes Fabrikat, in allen Grö-ßen, sind billigst zu haben bei Joseph Spitzer, Karlsring 7, 2. Stock 12. 24567

Kompagnon
zu einer Dampf-mühle wird 15-20,000 Gulden mit gesucht. Antr. unter Chiffre „C. P.“ an die Exp. 24566

100 Hektoliter
Rothwein und 30 Hektoliter Treberbranntwein werden billig verkauft. Näh. Karl Postpichl Szt. Endre bei Ofen. 24565

Ein photographisches Atelier
1. Rang, auf dem beleb-ten Platz Budapests, mit gutem Kundenkreis ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Offerte unter „Photograph 100“ an die Exp. 24594

Ein tüchtiger Komptoirist
mit guter Handschrift, der deutscher und ung. Sprache vollkommen mächtig, ferner ein Einkassierer mit mindestens 100 fl. Kautions, finden in einer Fabrikniederlage der Provinz sofort Stellung. Of-ferte nebst Angabe der bis-herigen Beschäftigung sind unter „B. G.“ an die Exp. zu richten. 24635

Konkurs.
Gefertigter sucht zu 9 Kindern von 5-12 Jah-ren einen gepr. Lehrer (Jsr., ledigen Standes), welcher im deutschen, hebr., eventuell auch im kroatischen Unterricht gründlichen kann, und am 1. Oktober l. J. den Posten anzutreten hat. Jahresgehalt 200 fl. nicht gänzlich freier Sta-tion. Offerte nebst Bei-lagen von Zeugnisse-n sind zu richten bis 10. September an Herrn Sándor Pollat in Csá-focse (Slavonien, Post-Budovar), Budovar (Slavonien), am 15. August 1885. Albert Braun. 24629

Kost-Studenten
werden bei einer anständigen Familie in Ofen, in der Nähe des Gymnasiums u. der Real-schule, aufgenommen. Näh. in der Exp. 24658

Eine Trafit
mit Brauntweinschant und Greislerei ist anderer Unter-nehmung halber zu verfan-ten. Näh. die Exp. 24653

Pension
für einen oder zwei Schüler bei einem öff. Lehrer, Jsr. Gymn. Real-Bürger- u. Han-delschule in nächster Nähe, häusliche Aufsicht und Nach-hilfe. Umgangssprache: ung., deutsch, franz., engl. Klavier nach Uebereinkommen. Gest. Anfragen unter „Pro-“ an die Exp. 24650

Feine Vertretung.
als
Repräsentanten
werden respectable Herren mit guten Konnexionen in feinsten Kreisen (Aristokratie etc.) von einem Bremer Importeur ge-achtet Havana-Cigarren gegen hohe Provision zu en-gagieren gesucht. Discretion selbstverständlich. Gest. An-tr. „S. W. 292“ an die Exp. 24673

Israeliten
empfehle ich meine vom hohen Ministerium konzeptionirte 6klassige Mädchen-Erzie-hungsanstalt, an welcher Mädchen dem heutigen Zeit-geist entsprechend erzogen werden. Unterrichtet wird außer den ungarischen Lehr-gegenständen Deutsch, Fran-zösisch, Handarbeit, Zeichnen, Musik und Schnittzeichnen für gesunde, kräftige Mädchen sammt liebevoller Behandlung und vorzügliche Lehrkräfte ist bestens gesorgt. — Die Ein-schreibungen beginnen am 8. August. — Auf Verlan-gen werden Programme ein-geschickt. Nöregyháza, im August 1885. Mathilde Noth, Institutsinhaberin. 24487

Konkurs.
In Urai-Ujfalv, Eisenburger Kom., ist die Stelle eines gepr. Lehrers, der in den ung., deutschen, sowie hebr. Lehrgegenständen gründlich Unterricht erteilen kann für 4-6 Kinder, in meinem Hause zu besetzen. Gehalt 200 fl. nebst freier Station. Bewerber wollen über bis-heriges Wirken Zeugnisse ein-reichen an Israel Rosenthal, Urai-Ujfalv, Eisenburger Kom. 24662

Ein junger Mann,
Christ, wünscht keine Stelle als Komptoirist bis 1. Sep-tember zu verändern und sucht in selber Eigenschaft Engagement. Antr. unter „Charakter“ an die Exp. 24685

Abreise halber
sind Schlaf- und Speisezimmer-Möbel sofort zu verfan-ten. Königsgasse 54, 3. Stock Nr. 20. 24886

Rommi s,
der in einem Leder- u. Schuh-macherzugeschäft servierte, Buchhaltung gründlich ver-steht, deutsch und ungarisch korrespondirt, wünscht seinen Posten pr. 15. September zu ändern. Gefällige Antr. sub „R. R.“ an die Exp.

2 Kostknaben
werden bei einer anständigen Familie in gänzliche Ver-pflegung aufgenommen. Gym-nasium Oberrealschule und Handelsakademie in unmittel-barer Nähe. Näh. die Exp.

Trafit
mit 60 fl. Tageslohn, am schönsten Platz ist wegen ein-getretenen Verhältnissen gän-zig abzulösen. Näh. bei Ma-daj, Csengerzgyasse 52, 1. St., von 11-3 Uhr. 24687

Weinfässer,
3-7 Hektoliter und Lager-fässer in jeder Größe und bestem Zustand zu verkaufen. Näh. die Exp. 24671

Ein Lehrer
Israel., ledig, wird zu acht Kindern für die Provinz so-fort aufgenommen, selber muß Ungar., Deutsch u. Hebr. un-terrichten können. Die Kla-vier unterrichten können, bevor-zugt. Gehalt nach Uebereinkom-men. Matz-merstraße 8, 1. St. bei Löwi. 24684

Ein junger Mann,
der ung. und deutschen Spra-che in Wort und Schrift, der rumänischen in Wort voll-kommen mächtig, der die einfache und doppelte Buch-führung gründlich erlernt und mehrere Jahre in einem Gemischtwaarengeschäfte sämtliche Korrespondenzen führte sucht Anstellung. Gest. Antr. unter „S. R. Sieben-bürgen“ an die Exp. 24686

Ein intell. junger Mann,
Christ, wünscht keine Stelle als Komptoirist bis 1. Sep-tember zu verändern und sucht in selber Eigenschaft Engagement. Antr. unter „Charakter“ an die Exp. 24685

Abreise halber
sind Schlaf- und Speisezimmer-Möbel sofort zu verfan-ten. Königsgasse 54, 3. Stock Nr. 20. 24886

Kgl. Belgischer, Kaiserl. Deutscher u. Kgl. Grossbrittan. Postdienst.

Ostende-Dover.

Kürzeste und billigste Route zwischen England und dem Continent. Täglich zweimalige Verbindung mittels neuer, schnellfahrender Räder-Dampfschiffe. Patent-Betten, bestes Präservativ gegen Seekrankheit. Für Damen weibliche Bedienung. Restauration 1. Ranges auf den Dampfschiffen. Facultative Unterbrechung der Reise an allen Hauptstationen. Von Pest nach London in 43 Stunden. Für weitere Auskunft: Remmelmann, Wien I., Seitenstettengasse 5.

Kundmachung.

Wegen Sicherstellung der Verpflegs-Erfordernisse, u. z. Brod, Hafer, Heu, Mohar, Betten und Streutroh, ferner Brennholz und Petroleum nebst Lampendocht, für die kön. ung. Hengsten-Depot-Posten zu Stuhlweissenburg, Bábolna, Bajna und Dzora, auf die Zeit vom 1. November 1885 bis Ende Oktober 1886, wird unter Aufrechthaltung sämtlicher bestehenden Subaren-dirungs-Bedingnissen mittelst schriftlicher Offerte eine öffentliche Verhandlung vorgenommen werden und zwar: für die Posten in Stuhlweissenburg, Bábolna und Dzora am 4. September 1885, Vormittags 10 Uhr, beim kön. ung. Staats-Hengsten-Depot-Kommando in Stuhlweissenburg und für den Posten in Bajna am 2. September 1885, Vormittags 10 Uhr, im Stadthause zu Nagy-Tapolcsány.

Von den näheren Bedingungen kann sowohl durch die öffent-lichen Anschlagzettel als auch in der Rechnungszanzlei des Depots Einsicht genommen werden, von wo man auf Verlangen auch ge-druckte Kundmachungen jedem Unternehmer übersendet.

9982 Vom Kommando des königl. ung. Staats-Hengsten-Depots in Stuhlweissenburg.

TRUNKSUCHT

helle ich durch mein vorzügl. Mit-tel und liefere auf Verlangen un-sionit gerichtlich geprüfte und eichlich erhaltene Zeugnisse.
Reinhold Heglaß,
Fabrikant in Dresden 10.

Ein stolzer Schnurrbart

erweckt stets das Interesse der Damenwelt, ein glattes Milch-geflücht findet selten Sympathie. Wenn Schurr- od. Vollbart noch fehlt, der bestelle sich gleich den weltberühmten **Mustaches-Valsam** von Prof. Loose, Bremen, 1 Dose fl. 1.80, Probefdose fl. 1, einzig zu haben bei **Franz Hanar, Droguist, Elisabeth-straße, Prag.**

Zur Beachtung des p. t. Publikums.

Erste französische internationale

Gummi- und Fischblasenfabrik

(La premiere fabrique de „Präservativs“.)

Alleiniger Vertreter für die österr.-ung. Monarchie:

Herr Gaston Levasseur

(Wien, Salvatorgasse 6), 9831

wohin auch Bestellungen zu richten sind.

Preise:
1 Dgd. echte franz. Präservativs, Spezialität aus Gummi fl. 2.-
ditto. feinste Sorte — — — — — „ 3.-
1 Dgd. Fischblasen — — — — — „ 2.50
ditto. feinste Sorte — — — — — „ 3.50
Pariser Schwämmchen — — — — — „ 4.-
Suspenjorien — — — — — von 1-3 fl.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Er-fahrung gepaart verwendet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S

seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Bu-dapest, Zrommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgegebel geheilt und auf Ver-langen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.